

Sozialpsychiatrische Zentren im Rheinland

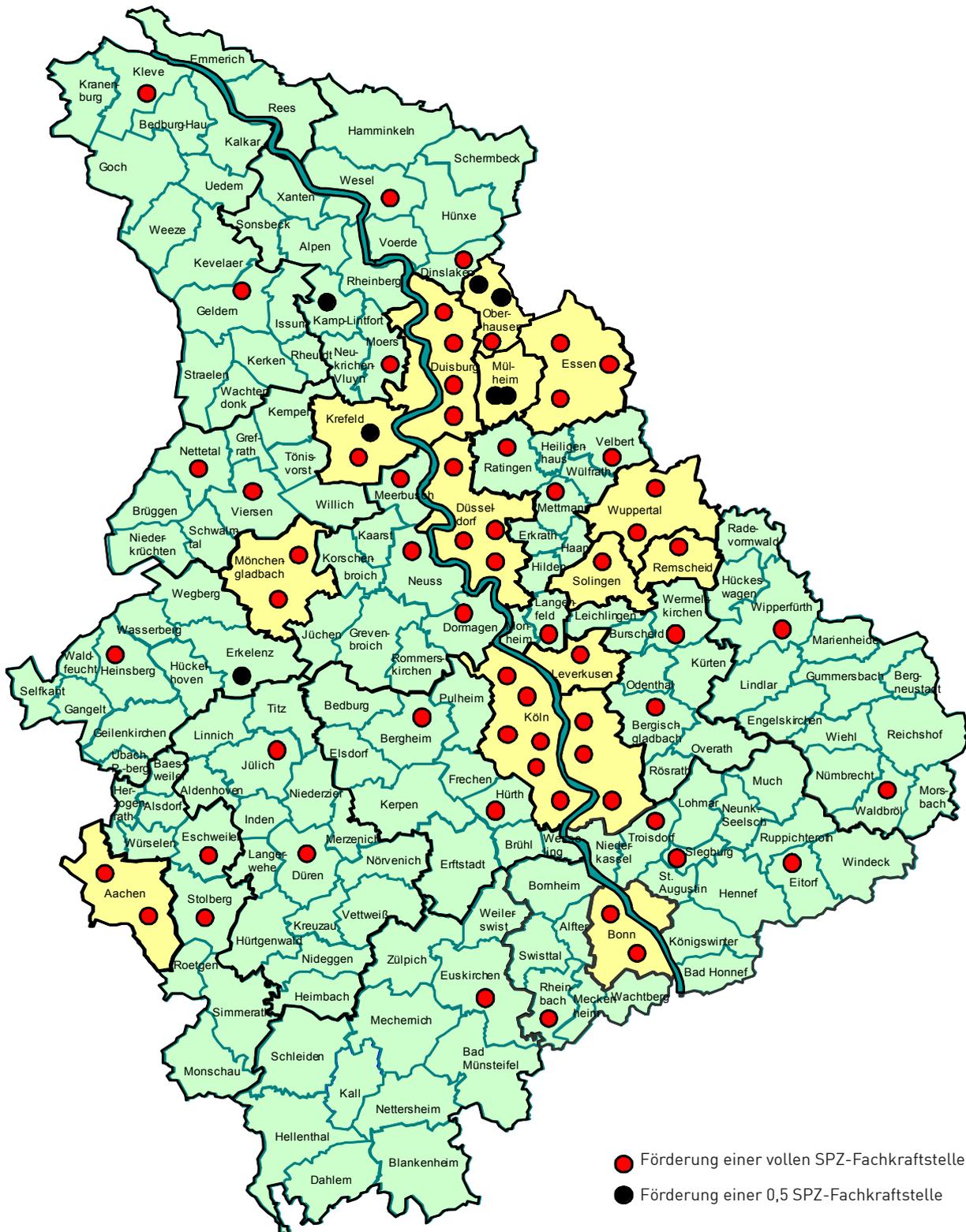
SPZ-REPORT
für die Jahre 2006 - 2011

Impressum

Herausgeber	Landschaftsverband Rheinland LVR-Dezernat Klinikverbund und Verbund Heilpädagogischer Hilfen Fachbereich Planung, Qualitäts- und Innovationsmanagement Hermann-Pünder-Straße 1 50679 Köln
Verantwortlich	Michael van Brederode
Bearbeitung und Redaktion	Friedhelm Kitzig Guido Gierling Peter Göddertz Gerda Schmieder
Layout	Guido Gierling
Druck	LVR-Druckerei

1. Auflage: 1-500
Köln, November 2012

SPZ-REPORT 2006 - 2011



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1. Angebote der Sozialpsychiatrischen Zentren (SPZ) im Rheinland	6
1.1. Kontakt- und Beratungsstelle	7
1.1.1 Öffnungszeiten der Kontakt- und Beratungsstellen	7
1.1.2 Besucherfrequenz an den Wochentagen und am Wochenende	12
1.1.3 Anzahl der regelmäßigen und unregelmäßigen Besucherinnen und Besucher	13
1.1.4 Angebote der Kontakt- und Beratungsstellen	14
1.1.5 Krisenversorgung durch die Kontakt- und Beratungsstellen	16
1.1.6 Nutzung anderer SPZ Angebote oder sonstiger psychiatrischer Angebote	17
1.2 Klientinnen und Klienten im Ambulant Betreuten Wohnen	18
1.3 Platzzahlen in den Bereichen Zuverdienst und Tagesstätte	19
2. Berufsgruppen und Stellenausstattung in den SPZ-Bereichen	20
2.1 Stellenausstattung - berufsgruppenübergreifend -	20
2.2 Stellenausstattung - bezogen auf die Berufsgruppen -	23
3. Aufgaben der geförderten SPZ Fachkraft	24
3.1 Koordinations- und Leitungsaufgaben	24
3.2 Klientenbezogene Tätigkeiten	26
4. Ehrenamt	28
4.1 Anzahl der ehrenamtlich Tätigen im SPZ	28
4.2 Angebote durch ehrenamtlich Tätige im SPZ	29
5. SPZ Förderung	30
5.1 Kommunale Förderung	30
5.2 Weitere Finanzmittel	34
6. Qualitätsmanagement	36
Abbildungsverzeichnis	37
Anhang:	38
Grundsätze des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) zur Förderung von Sozialpsychiatrischen Zentren (SPZ)	38
Adressen der Sozialpsychiatrischen Zentren im Rheinland	49

Vorwort

Das Programm zur Förderung Sozialpsychiatrischer Zentren (SPZ) wird in diesem Jahr 25 Jahre alt. Im Jahr 1987 hatte der LVR das Programm mit der Zielsetzung aufgelegt, einen Impuls für den Aufbau und die Weiterentwicklung ambulanter gemeindenaher Hilfesysteme geben.

Die SPZ sollten unterschiedliche ambulante und teilstationäre Hilfen für psychisch kranke und behinderte Menschen in kleinräumigen überschaubaren Regionen zu einem gemeindepsychiatrischen Verbund bündeln.

Seither sind die SPZ im Rheinland durch das Förderprogramm kontinuierlich ausgebaut worden. Im Jahre 2012 werden 67 SPZ an 70 Standorten mit jährlich insgesamt rund 4,7 Millionen Euro gefördert.

Im Laufe der Entwicklung des Förderprogramms hat der LVR in konstruktiver Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Gemeindepsychiatrie Rheinland e.V. (AGpR) verschiedene Maßnahmen und Instrumente zur kontinuierlichen Qualitätsentwicklung der SPZ durch- bzw. eingeführt, zuletzt im Jahre 2010 die Einführung eines Verfahrens zur systematischen Qualitätsentwicklung in den SPZ.

Im Prozess der Qualitätsentwicklung sind Struktur- und Leistungsdaten der SPZ Indikatoren für die Wirksamkeit und Zielerreichung der SPZ in ihren Versorgungsregionen. Die Jahresberichte der SPZ, die der LVR seit einigen Jahren in Form eines standardisierten Berichtformulars erhebt, bilden eine wichtige Informationsbasis für die Arbeit der SPZ. Eine erste SPZ-Statistik 2006 wurde im Jahre 2008 veröffentlicht, die einen ersten, interessanten Datenvergleich der SPZ erlaubt hat.

In Fortsetzung dieses ersten Entwurfs legen wir im Jubiläumsjahr 2012 den SPZ-Report 2006 – 2011 vor, der Daten und Informationen zur Entwicklung der SPZ in Bezug auf qualitätsrelevante Struktur- und Leistungsmerkmale - Ausstattung, Angebotsspektrum, Zugänglichkeit u.a.m. - darstellt.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre, freuen uns auf Ihre Rückmeldungen - Bestätigungen, Kritik, Anregungen und hoffen auf Ihre Mitwirkung im weiteren Entwicklungsprozess.

Michael van Brederode

LVR-Fachbereichsleiter

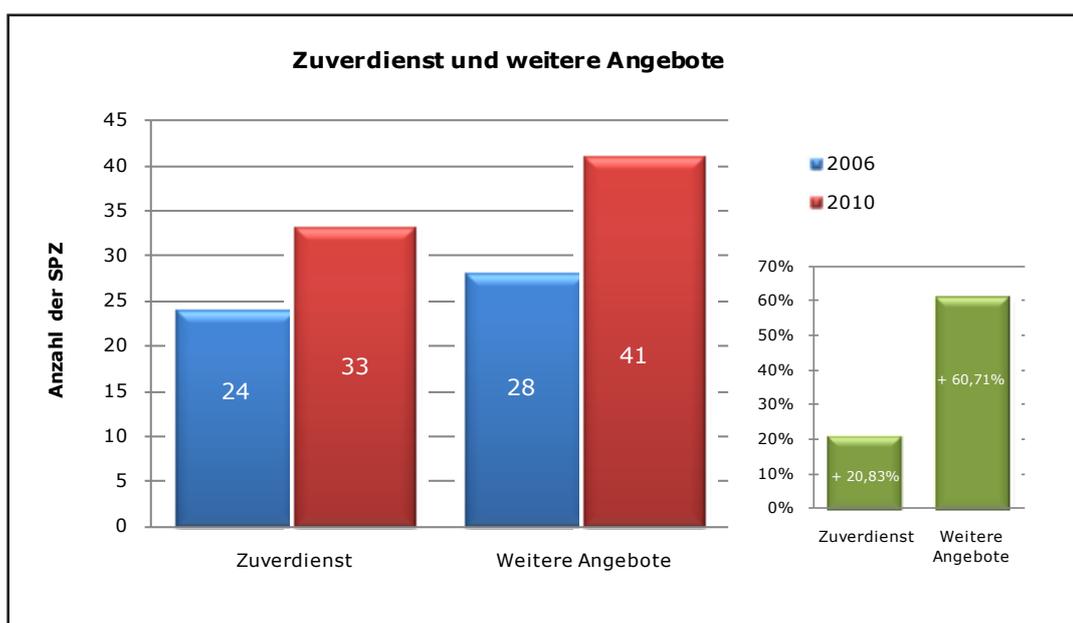
1. Angebote der Sozialpsychiatrischen Zentren (SPZ) im Rheinland

Die folgenden Bausteine der gemeindepsychiatrischen Versorgung werden als Kernangebote sowie als zusätzliche bedarfsgerechte Hilfen durch die SPZ vorgehalten. Insbesondere im Bereich der Zuverdienstmöglichkeiten und der weiteren Angebote lässt sich im Vergleich zum Jahr 2006 ein starker Zuwachs erkennen. Haben im Jahr 2006 noch 28 SPZ weitere Angebote vorgehalten, so waren es im Jahr 2011 schon 45 SPZ. Die bedeutet eine Steigerung von ca. 61%. Weitere von den SPZ vorgehaltenen Angebote sind zum Beispiel: Sozialpsychiatrischer Dienst, Ambulant aufsuchender Dienst, Niedrigschwellige Eingliederungshilfe etc.

Abb. 1: Angebotsstruktur der Sozialpsychiatrischen Zentren von 2006 - 2011

Angebote	2006	2007	2008	2009	2010	2011	SPZ Anteil	Abweichung zu 2006
Kontakt- und Beratungsstelle	69	70	69	69	69	69	98,57%	0,00%
Ambulant Betreutes Wohnen	65	65	64	65	65	65	92,86%	0,00%
Tagesstätte	51	53	54	52	54	54	77,14%	5,88%
Zuverdienst Arbeitsplätze	24	26	26	29	33	29	44,43%	20,83%
Integrationsfachdienst	28	28	28	27	28	27	38,57%	-3,57%
Ambulante psychiatrische Pflege	16	16	16	16	16	16	22,86%	0,00%
Weitere Angebote	28	31	34	38	41	45	64,29%	60,71%

Abb. 2: Entwicklung Zuverdienstmöglichkeiten und weitere Angebote



1.1. Kontakt- und Beratungsstelle

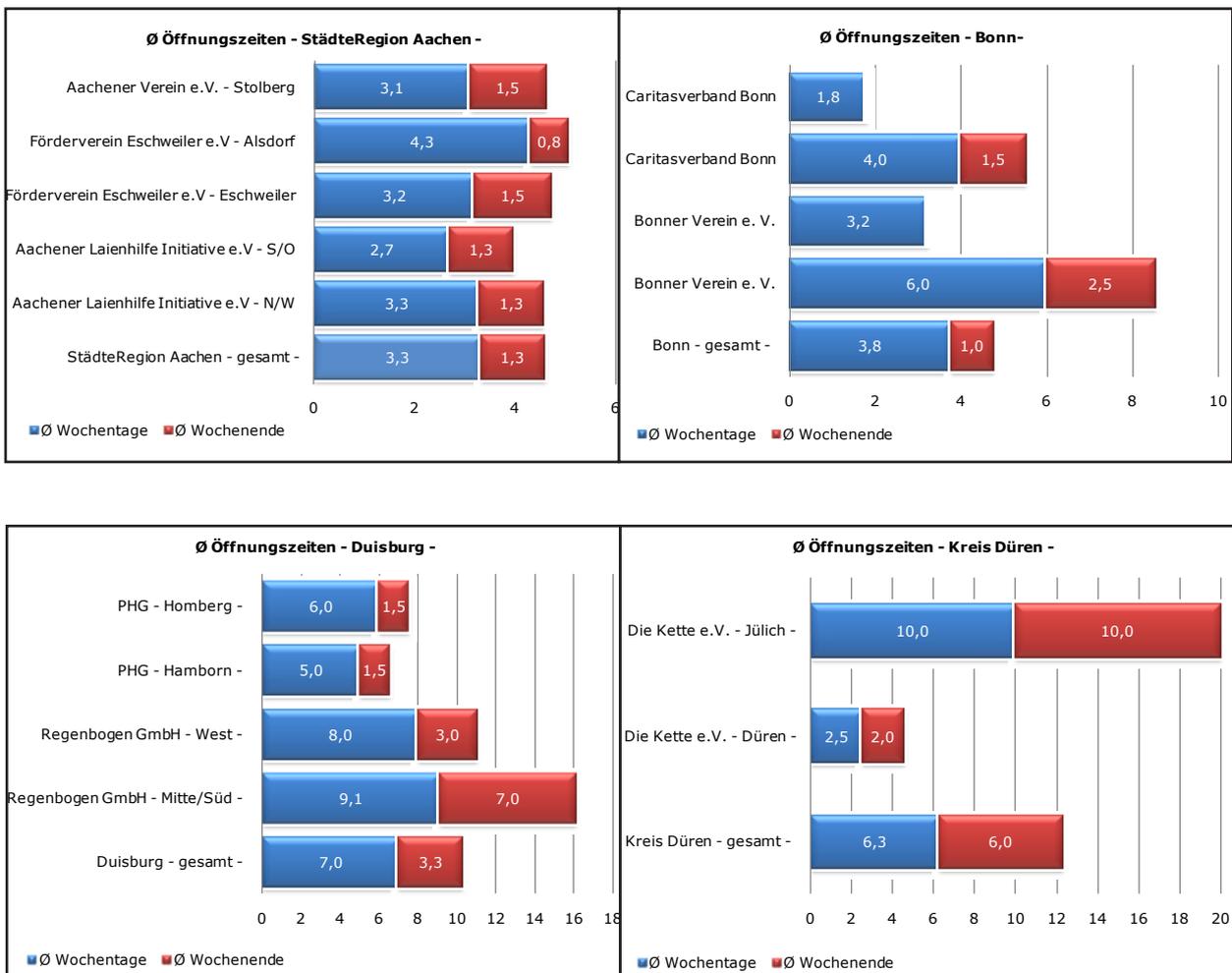
Die Kontakt- und Beratungsstelle mit ihren vielfältigen Aufgaben ist als Kernangebot in jedem SPZ vorzuhalten. Zur Zeit betreiben die 70 SPZ im Rheinland 85 Kontakt- und Beratungsstellen. Im folgenden werden speziell die Öffnungszeiten und die Besucherzahlen der Kontakt- und Beratungsstellen betrachtet.

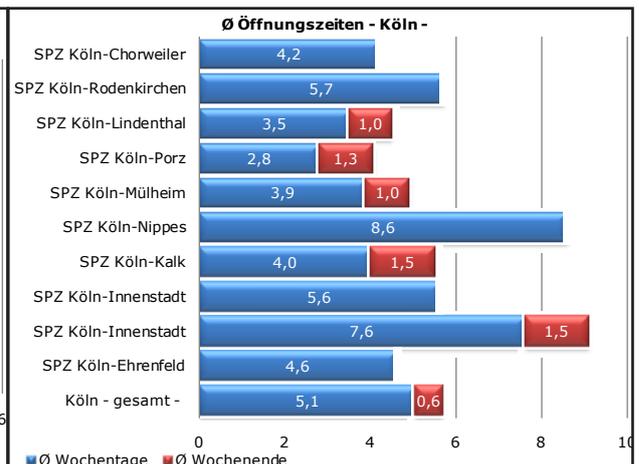
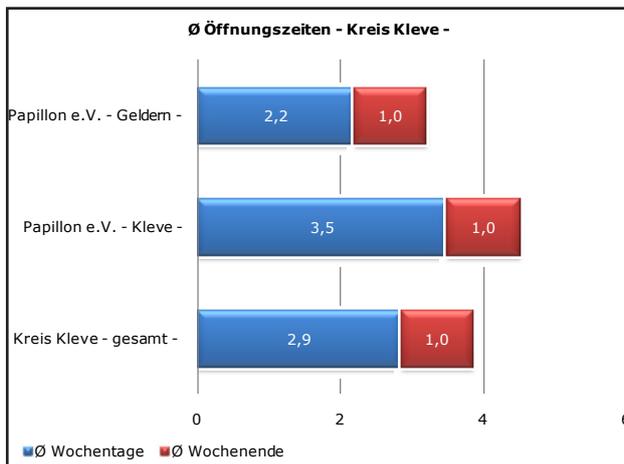
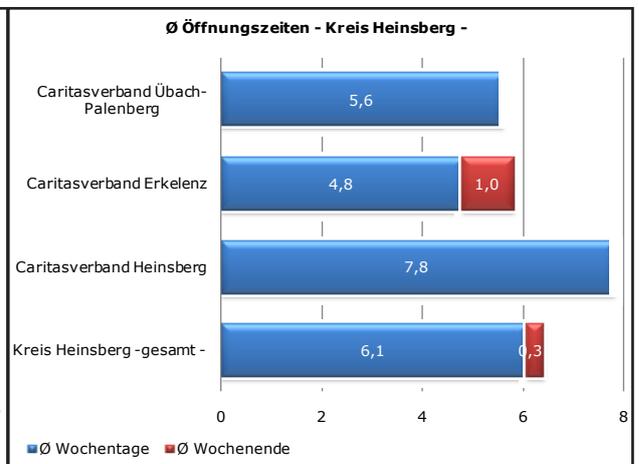
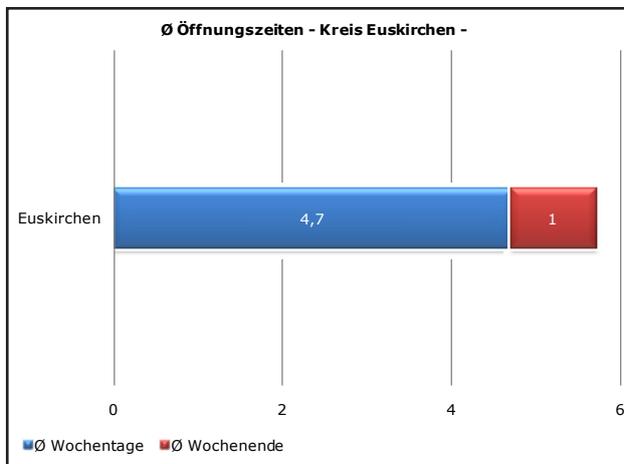
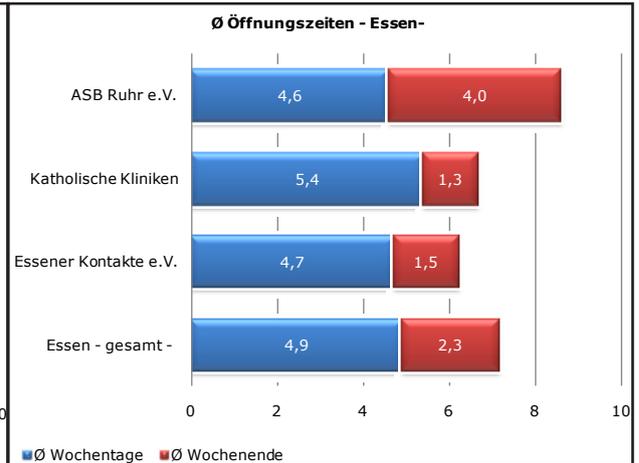
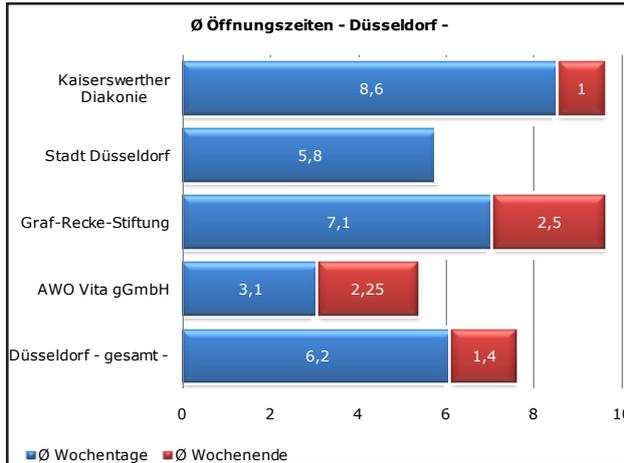
1.1.1 Öffnungszeiten der Kontakt- und Beratungsstellen

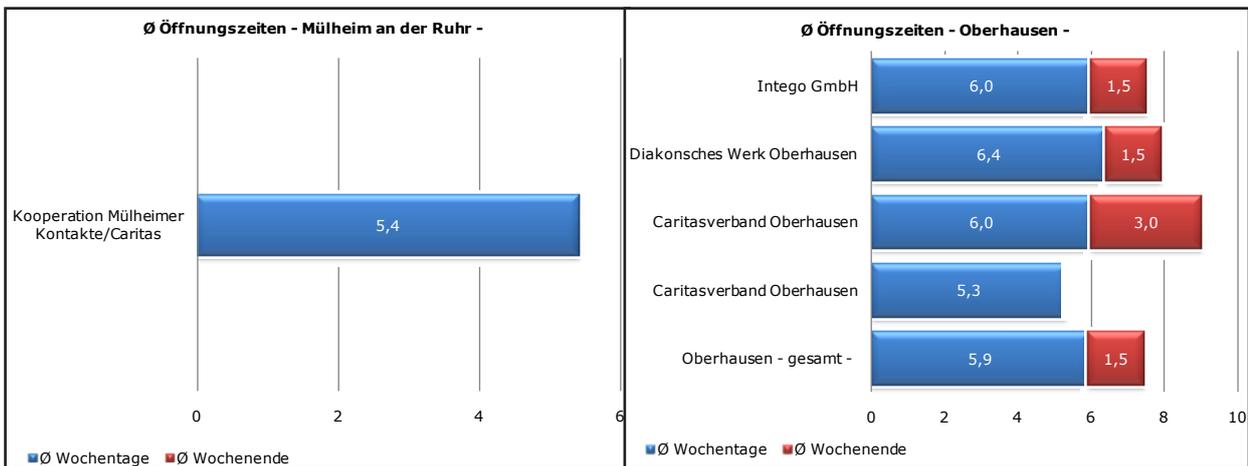
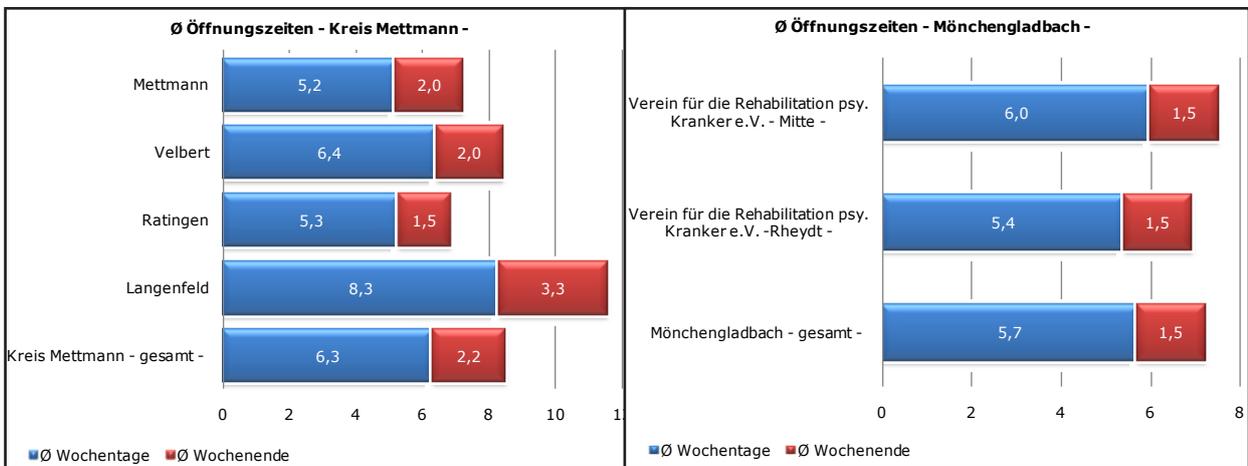
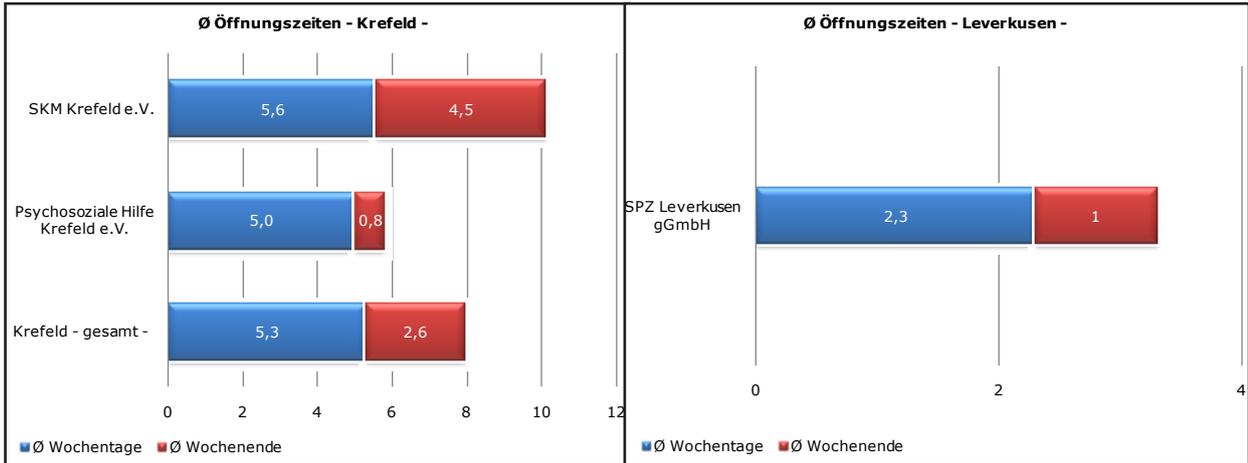
Die Angebote der SPZ bzw. der Kontakt- und Beratungsstellen orientieren sich an den zeitlichen Bedürfnissen der Besucherinnen und Besucher. Insbesondere auch in den Abendstunden und an den Wochenenden sind ausreichende Angebote und Ansprechmöglichkeiten vorzuhalten.

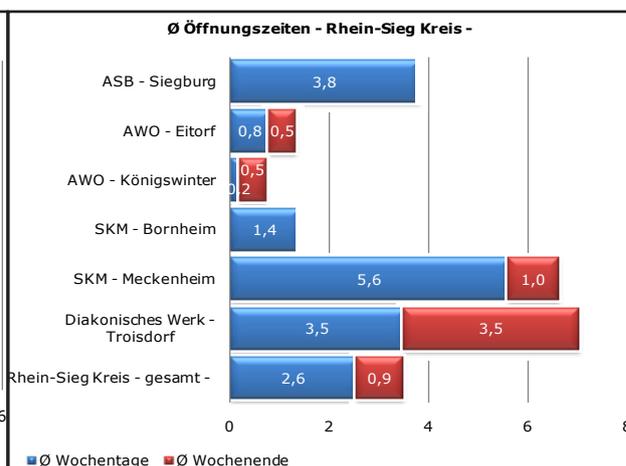
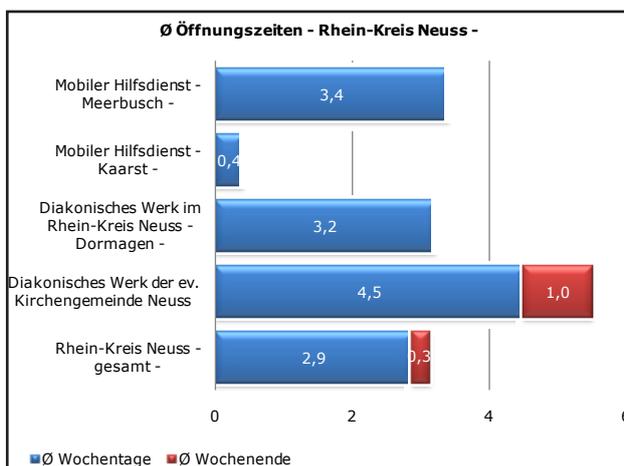
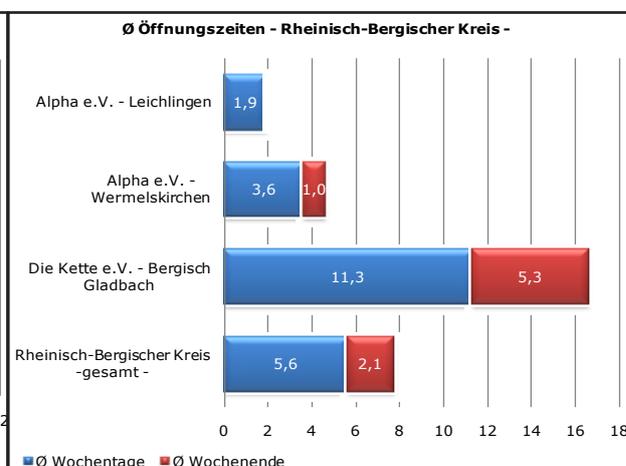
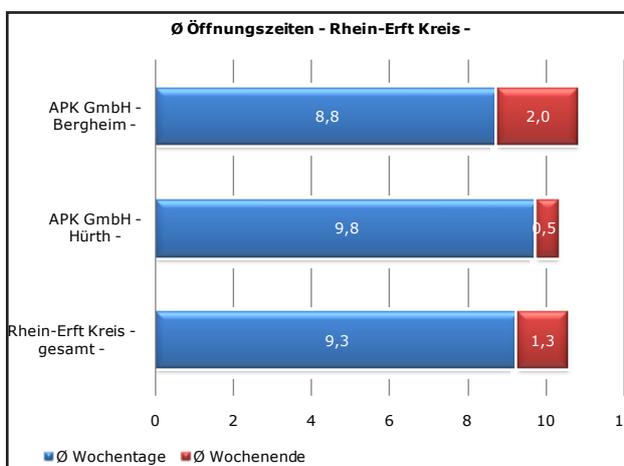
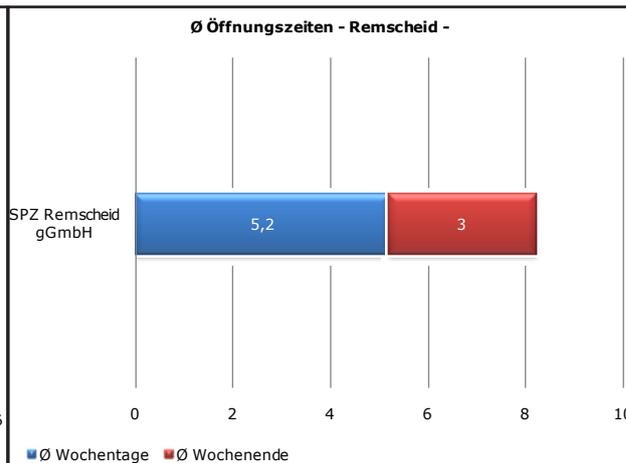
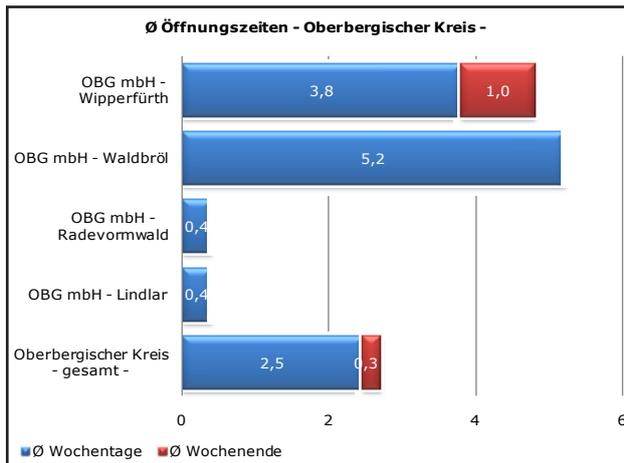
Die durchschnittliche Öffnungszeit an den Wochentagen aller Kontakt- und Beratungsstellen im Rheinland lag im Jahr 2011 bei 4,7 Stunden. An den Wochenenden hatten die Kontakt- und Beratungsstellen im Schnitt 1,4 Stunden geöffnet. Nachfolgend sind die durchschnittlichen Öffnungszeiten je Kreis/Stadt dargestellt.

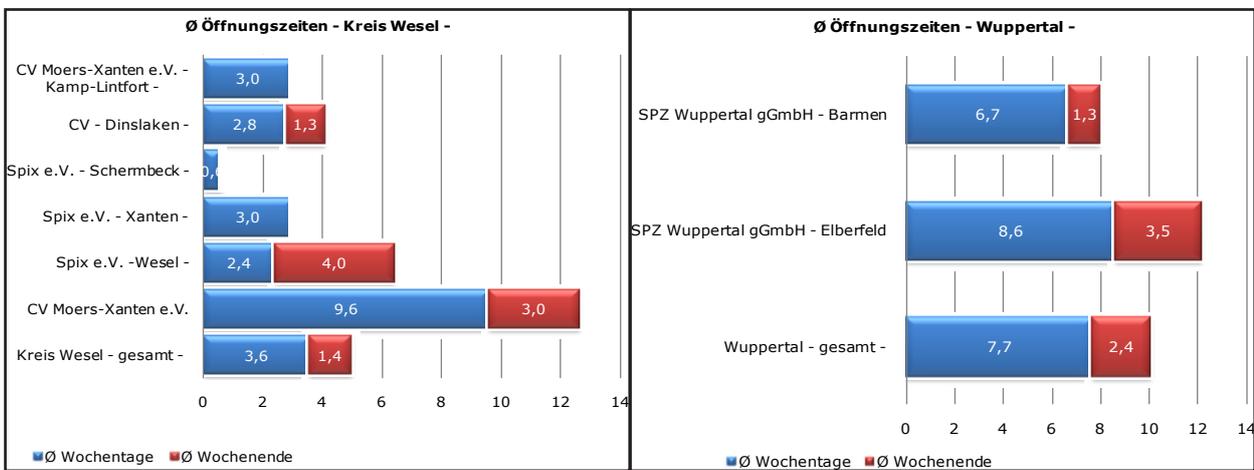
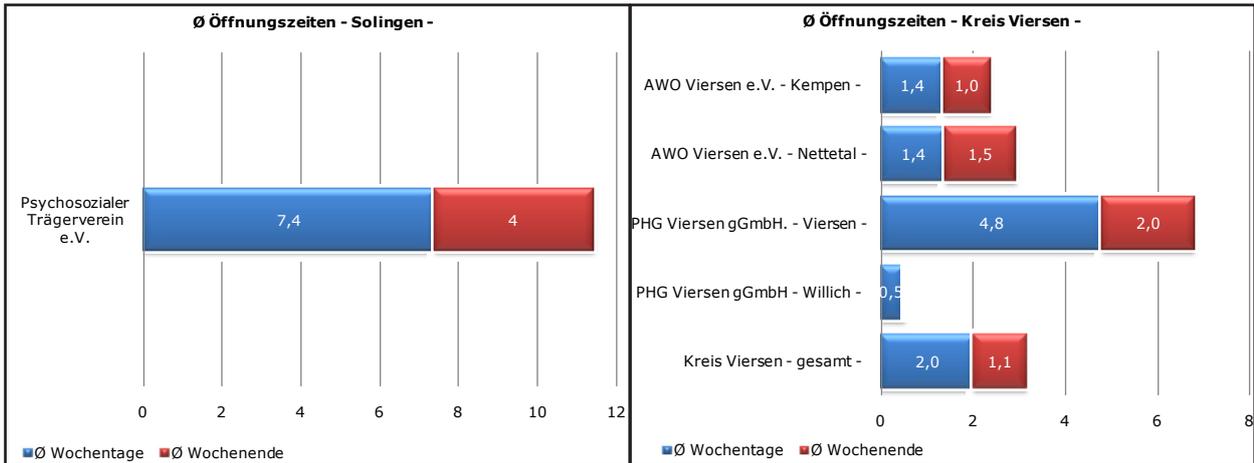
Abb. 3: Durchschnittliche Öffnungszeiten der Kontakt- und Beratungsstellen je Kreis/Stadt











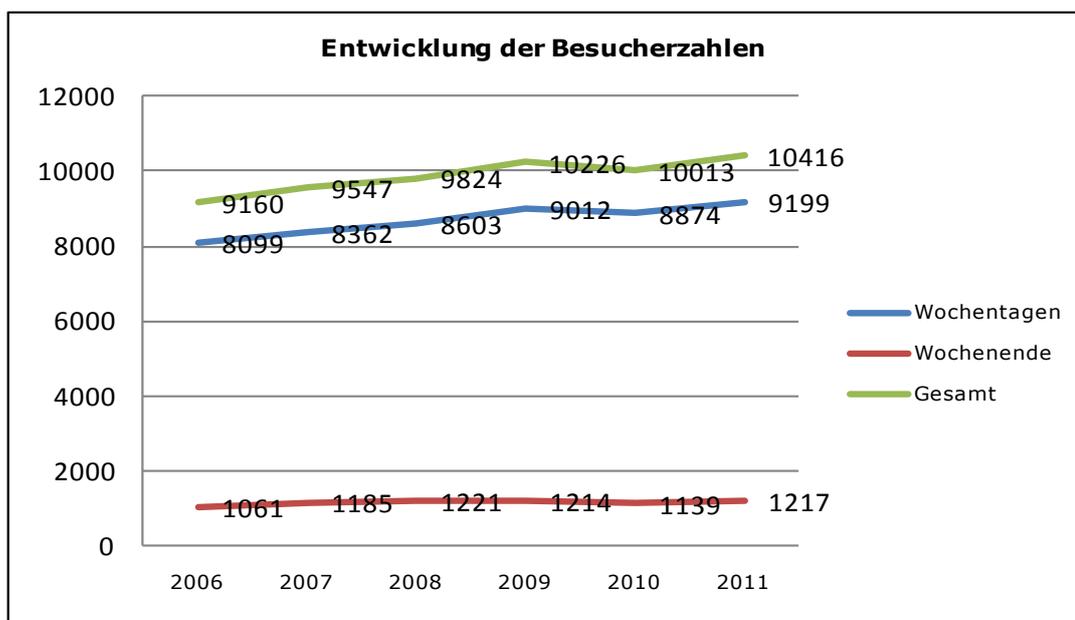
1.1.2 Besucherfrequenz an den Wochentagen und am Wochenende

Die Zahl der Besucherinnen und Besucher, die eine Kontakt- und Beratungsstelle aufsuchen steigt seit dem Jahr 2006 konstant.

Abb. 4: Durchschnittliche Besucherzahlen an den Wochentagen und am Wochenende

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	Abweichung zu 2006
Besucher an den Wochentagen	8099	8362	8603	9012	8874	9199	13,58%
Besucher an den Wochenenden	1061	1185	1221	1214	1139	1217	14,70%
Gesamt	9160	9547	9824	10226	10013	10416	13,71%

Abb. 5: Entwicklung der durchschnittlichen Besucherzahlen an den Wochentagen/Wochenenden



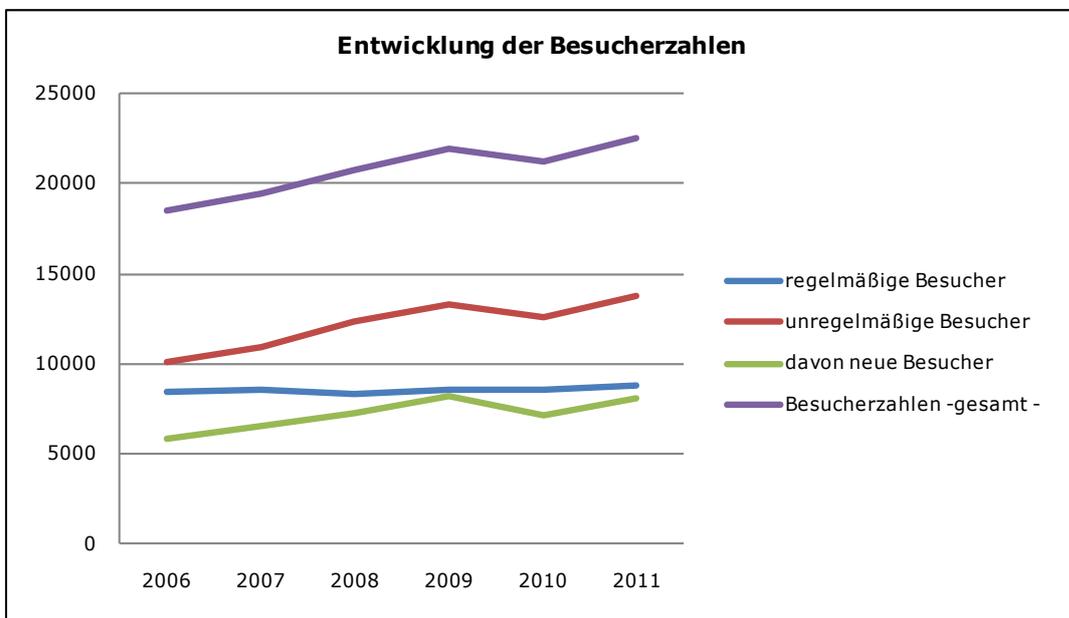
1.1.3 Anzahl der regelmäßigen und unregelmäßigen Besucherinnen und Besucher

Die Kontakt- und Beratungsstellen haben eine niedrighschwellige Arbeitsweise. Besucherinnen und Besucher können zu den Öffnungszeiten auch ohne Termin die Beratung in Anspruch nehmen. Eine Verpflichtung regelmäßig zu erscheinen bzw. regelmäßig an Angeboten teilzunehmen besteht nicht. Im Vergleich zu 2006 ist die Anzahl der Besucherinnen und Besucher, die eine Kontakt- und Beratungsstelle nur unregelmäßig besuchen, um ca. 36% gestiegen.

Abb. 6: Regelmäßige und unregelmäßige Besucher und Besucherinnen der Kontakt- und Beratungsstellen

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	Abweichung zu 2006
regelmäßige Besucher/innen	8411	8507	8354	8595	8618	8752	4,05%
unregelmäßige Besucher/innen	10119	10962	12358	13333	12574	13748	35,86%
davon neue Besucher/innen	5804	6592	7309	8246	7161	8043	38,58%
Gesamt	18530	19469	20712	21928	21192	22500	21,42%

Abb. 7: Entwicklung der Zahl der Besucher und Besucherinnen der Kontakt- und Beratungsstellen



1.1.4 Angebote der Kontakt- und Beratungsstellen

Mit dem Begriff „Angebote“ werden alle Maßnahmen bezeichnet, die in den Kontakt- und Beratungsstellen vorgehalten werden. Im Rahmen der Datenerhebung wurde neben der Regelmäßigkeit auch die Frequenz der Angebote erfragt. Die nachfolgende Auswertung unterscheidet zu Gunsten der Übersichtlichkeit nur zwischen regelmäßigen (wöchentlich, 14-tägig, monatlich) und unregelmäßig stattfindenden Angeboten. Im Jahr 2011 haben 84 der insgesamt 85 Kontakt- und Beratungsstellen das Angebot „offene Beratung“ regelmäßig vorgehalten. Ferienfreizeiten bzw. Feste und Feierlichkeiten hingegen wurden von 60 bzw. 76 Kontakt- und Beratungsstellen in unregelmäßigen Zeiträumen angeboten.

Abb. 8: Regelmäßige Angebote der Kontakt- und Beratungsstellen

Angebot/Anzahl der Kontakt- und Beratungsstellen	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Offene Beratung	83	85	84	85	84	84
Patientenclub, Offener Treff, Teestube	81	83	82	82	83	83
Telefonberatung/Krisentelefon	74	78	78	81	82	82
Gemeinsame Mahlzeiten	76	76	74	74	75	75
Spielegruppe	47	56	61	64	66	66
Kreative/handwerkliche Angebote	57	61	59	59	64	64
Gesprächsgruppen	61	64	54	58	63	63
Sportangebote	49	50	48	57	57	57
Kochgruppe	57	61	59	52	52	52
Individuelle Hilfeplanung	55	58	53	50	52	52
Internet-Cafe	20	32	37	42	40	40
Ausflüge	38	40	41	34	35	35
Selbsthilfegruppe-Psychiatrieerfahrene	26	32	27	31	34	34
Selbsthilfegruppe der Angehörigen	31	32	35	38	34	34
Mitbeteiligungsgremien	28	28	28	34	31	31
Klinikbesuche	34	33	30	33	30	30
Entspannungstraining	19	24	22	25	28	28
Frauen-, Männer- und Müttergruppen	17	22	25	26	27	27
Gedächtnistraining	17	21	19	22	24	24
Besuch von Kulturveranstaltungen	22	22	25	26	24	24
Psychoseseminare	10	14	10	15	12	12
Feste und Feierlichkeiten	7	4	4	6	5	5
Informationsveranstaltungen	3	5	2	6	4	4
Ferienfreizeiten	0	0	0	0	0	0

Abb. 9: Unregelmäßig stattfindende Angebote der Kontakt- und Beratungsstellen

Angebot/Anzahl der Kontakt- und Beratungsstellen	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Feste und Feierlichkeiten	73	80	78	77	76	76
Ferienfreizeiten	58	59	62	62	60	60
Informationsveranstaltungen	49	56	56	57	60	60
Besuch von Kulturveranstaltungen	52	55	54	50	53	53
Klinikbesuche	36	38	43	41	47	47
Ausflüge	39	43	40	47	47	47
Mitbeteiligungsgremien	28	31	36	34	39	39
Individuelle Hilfeplanung	20	22	25	26	24	24
Gedächtnistraining	14	19	23	22	23	23
Entspannungstraining	16	18	24	23	20	20
Kreative/handwerkliche Angebote	18	18	18	16	13	13
Sportangebote	13	18	21	13	11	11
Psychoseminare	9	13	10	9	10	10
Gesprächsgruppen	8	9	10	10	9	9
Kochgruppe	8	8	10	14	8	8
Selbsthilfegruppe-Psychiatrieerfahrene	4	10	9	6	7	7
Frauen-, Männer- und Müttergruppen	7	5	5	6	6	6
Gemeinsame Mahlzeiten	2	4	3	7	5	5
Selbsthilfegruppe der Angehörigen	4	6	3	4	5	5
Spielegruppe	10	11	7	7	5	5
Internet-Cafe	6	4	1	3	3	3
Telefonberatung/Krisentelefon	3	1	2	1	1	1
Patientenclub, Offener Treff, Teestube	0	0	0	0	0	0
Offene Beratung	2	0	1	0	0	0

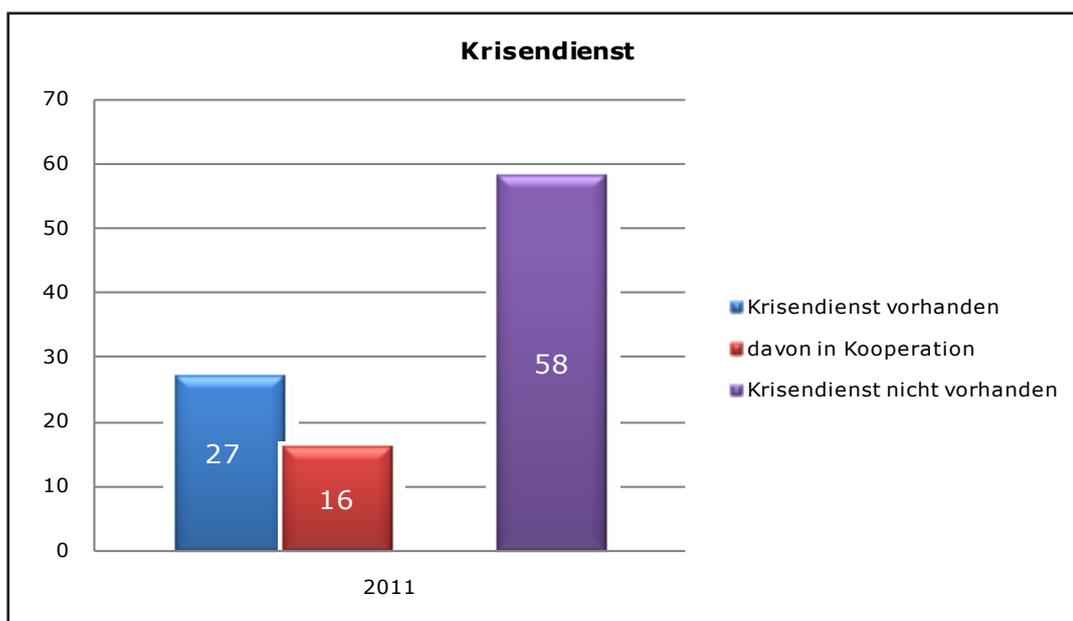
1.1.5 Krisenversorgung durch die Kontakt- und Beratungsstellen

Insgesamt 27 Kontakt- und Beratungsstellen verfügten im Jahr 2011 über einen Krisendienst. Ca. 60% dieser Krisenangebote wurde in Kooperation mit anderen Leistungserbringern erbracht.

Abb. 10: Krisenversorgung durch die Kontakt- und Beratungsstellen

	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Krisendienst vorhanden	23	26	30	29	27	27
davon in Kooperation	12	13	14	15	16	16
Krisendienst nicht vorhanden	62	60	55	56	58	58

Abb. 11: Krisenversorgung durch die Kontakt- und Beratungsstellen 2011



1.1.6 Nutzung anderer SPZ Angebote oder sonstiger psychiatrischer Angebote

Neben der Nutzung der Kontakt- und Beratungsstelle werden weitere gemeindepsychiatrische Angebote durch die regelmäßigen Besucher und Besucherinnen wahrgenommen. Diese Angebote werden entweder durch das SPZ oder andere Leistungserbringer erbracht. Besonders die Angebote der Wohnhilfen sind gegenüber 2006 stärker nachgefragt worden. Weitere Angebote sind u.a.: Sozialpsychiatrischer Dienst, Ambulant aufsuchender Dienst, niedrigschwellige Eingliederungshilfe, LT 24 Angebote, gesetzliche Betreuung etc..

Abb. 12: Nutzung anderer Angebote durch regelmäßige Besucher der Kontakt- und Beratungsstellen

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	Abweichung zu 2006
Wohnhilfen (Ambulant Betreutes Wohnen, Wohnheime)	2616	2859	2852	3060	3068	3149	20,37%
Hilfen zur Arbeit (Integrationsfachdienst, Zuverdienst Arbeitsplätze, Werkstatt)	1562	1594	1563	1537	1469	1467	-6,08%
Tagesstätte	625	603	588	585	585	555	-11,20%
Ambulante psychiatrische Pflege	388	333	373	219	251	194	-50,00%
Weitere Angebote	1012	937	723	982	1358	1174	16,01%

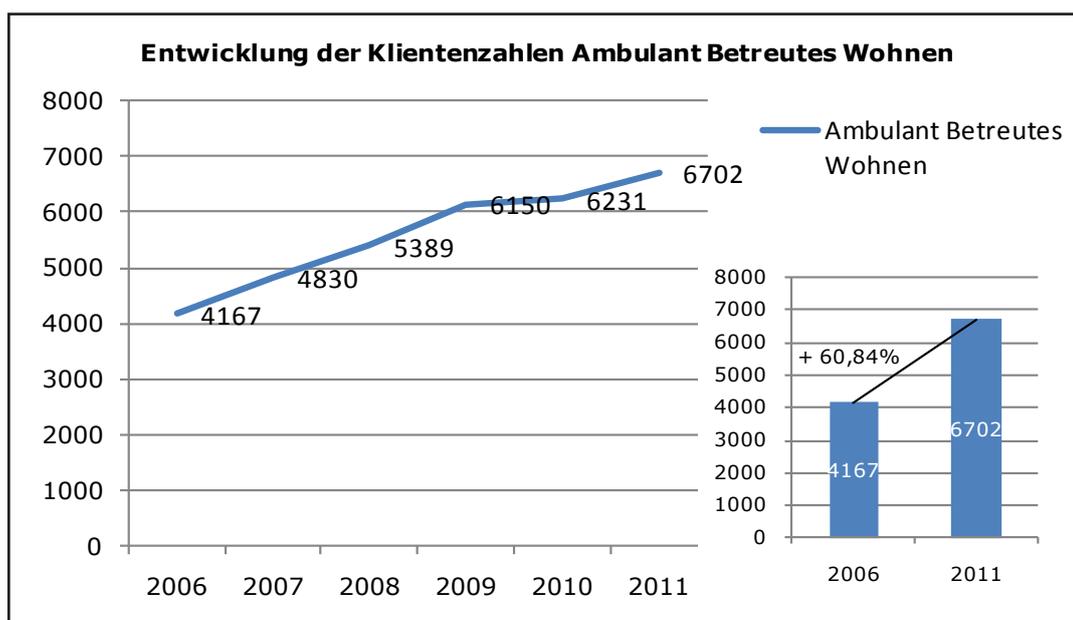
1.2 Klientinnen und Klienten im Ambulant Betreuten Wohnen

Das Ambulant Betreute Wohnen als weiteres Kernangebot der SPZ im Rheinland weist ebenfalls einen starken Zuwachs auf. Im Jahr 2006 nahmen durchschnittlich 61 Klienten/innen das Ambulant Betreute Wohnen in Anspruch. Im Jahr 2011 betrug der Durchschnitt 96 Klienten/innen. Dies bedeutet eine Steigerung von ca. 56%.

Abb. 13: Klientinnen und Klienten im Ambulant Betreuten Wohnen

Klientenzahlen	2006	2007	2008	2009	2010	2011	Abweichung zu 2006
Ambulant Betreutes Wohnen	4167	4830	5389	6150	6231	6702	60,84%
Ø Klientenzahlen	61	69	77	88	89	96	56,24%

Abb. 14: Entwicklung der Anzahl der Klientenzahlen im Ambulant Betreuten Wohnen von 2006 - 2011



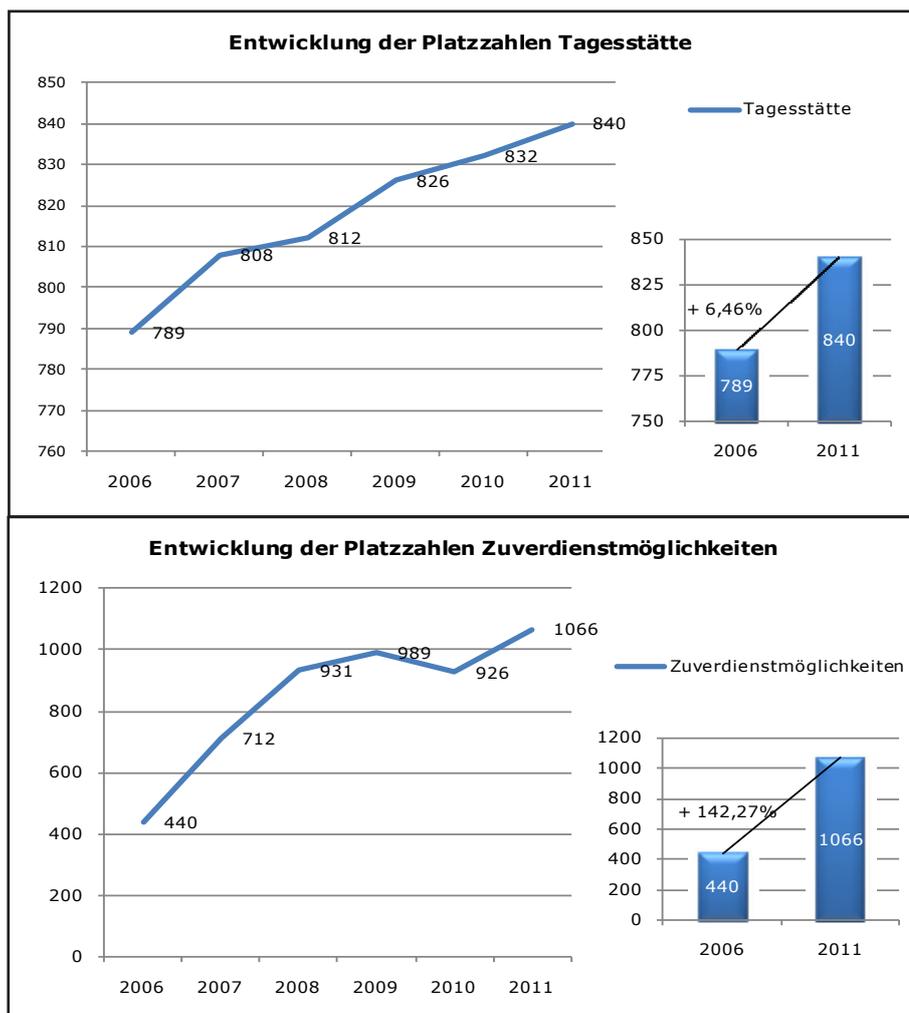
1.3 Platzzahlen in den Bereichen Zuverdienst und Tagesstätte

Tagesstätte und Zuverdienst Arbeitsplätze gehören zu den bedarfsgerechten Hilfen, um die die Kernangebote der SPZ im Rheinland ergänzt werden sollen. Beide Bereiche weisen seit dem Jahr 2006 stetig wachsende Zahlen auf. Im Bereich der Zuverdienst Arbeitsplätze lässt sich im Vergleich zu 2006 eine Steigerung von ca. 142% erkennen.

Abb. 15: Platzzahlen Tagesstätte/Zuverdienst von 2006 - 2011

Bereiche/Platzzahlen	2006	2007	2008	2009	2010	2011	Abweichung zu 2006
Tagesstätte für psychisch behinderte Menschen	789	808	812	826	832	840	6,46%
Zuverdienst Arbeitsplätze, Arbeitsplätze für psy. Kranke	440	712	931	989	926	1066	142,27%

Abb. 16: Entwicklung der Platzzahlen Tagesstätte/Zuverdienst von 2006 - 2011



2. Berufsgruppen und Stellenausstattung in den SPZ-Bereichen

Die folgenden Tabellen und Diagramme stellen die Entwicklung der personellen Ausstattung der SPZ hinsichtlich Anzahl, Arbeitsbereich im SPZ und Berufsgruppe dar.

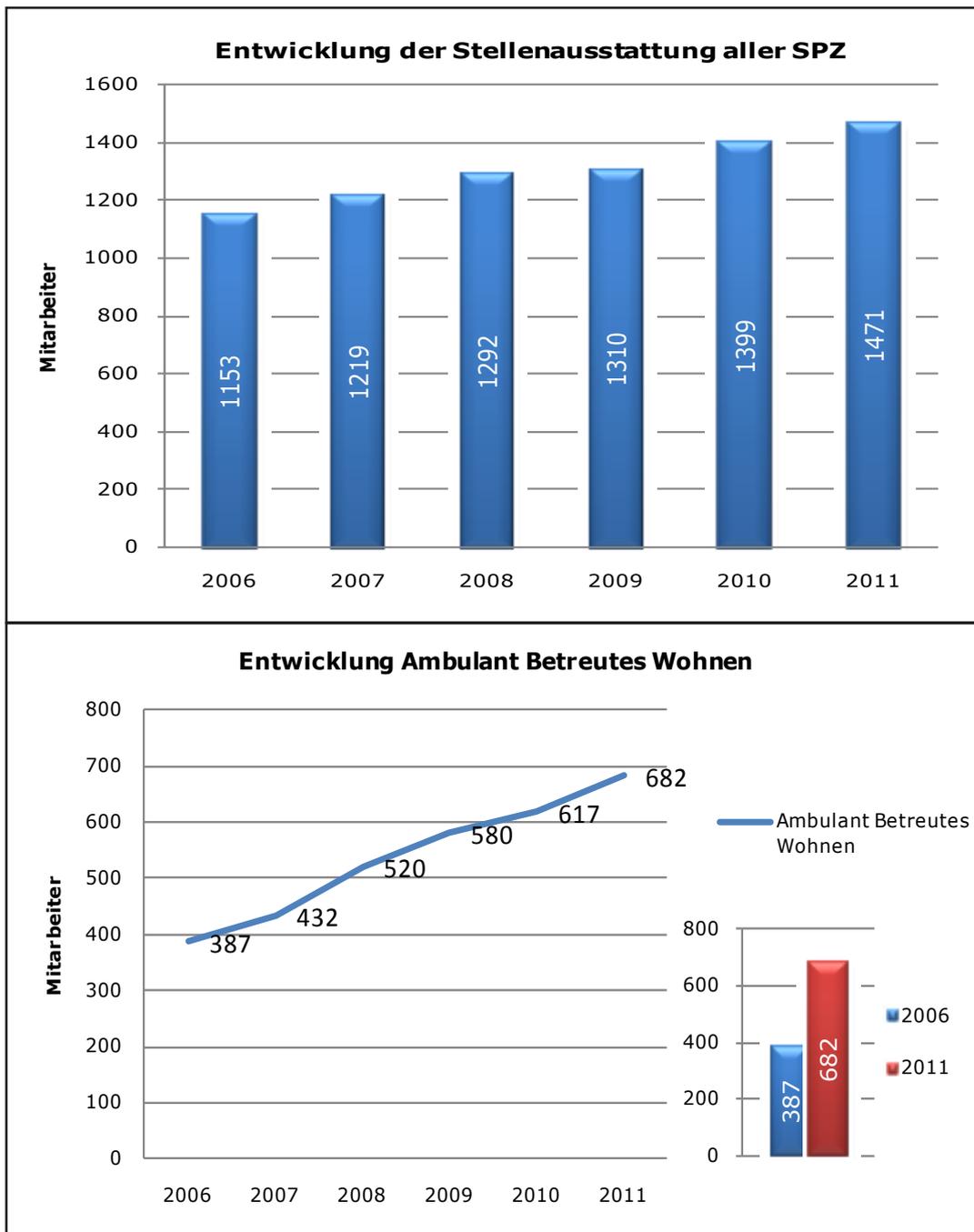
2.1 Stellenausstattung - berufsgruppenübergreifend -

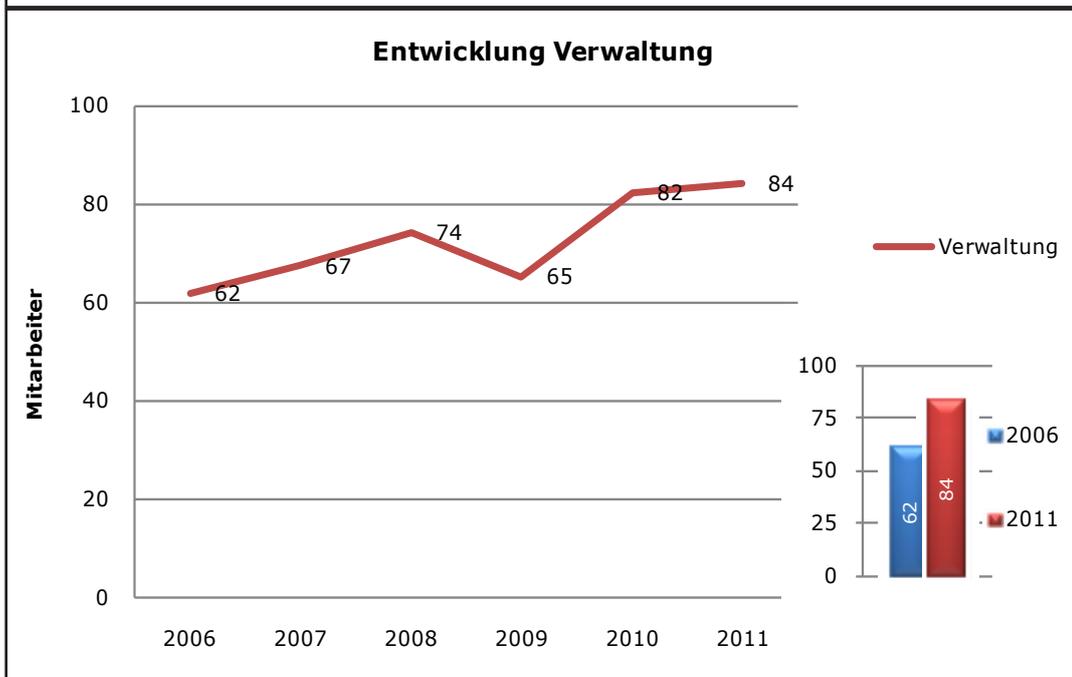
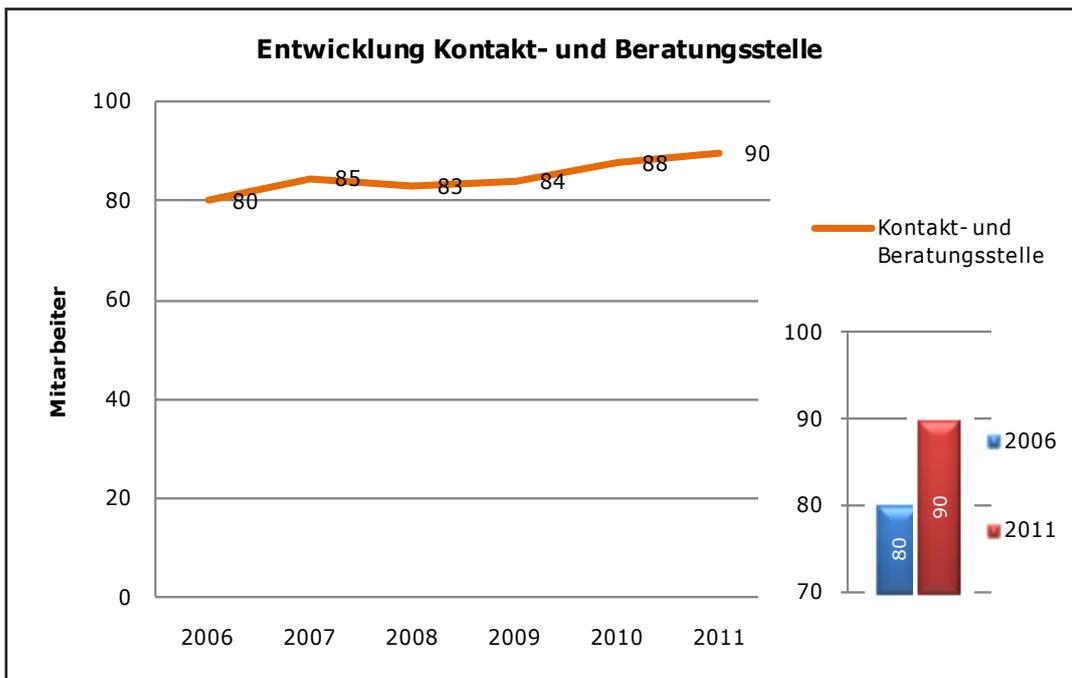
Es lässt sich feststellen, dass die personelle Ausstattung der SPZ insgesamt seit 2006 um ca. 28% gestiegen ist. Dies insbesondere in den Bereichen des Ambulant Betreuten Wohnens, der Verwaltung und der Kontakt- und Beratungsstelle.

Abb. 17: Stellenausstattung in den Bereichen der Sozialpsychiatrischen Zentren von 2006 - 2011

Bereiche	2006	2007	2008	2009	2010	2011	Ø 2011	Abweichung zu 2006
Ambulant Betreutes Wohnen	387	432	520	580	617	682	9,74	76,41%
Tagesstätte	151	149	154	158	160	152	2,17	0,81%
Kontakt- und Beratungsstelle	80	85	83	84	88	90	2,17	12,17%
Integrationsfachdienst	77	76	74	71	73	71	1,01	-7,67%
Verwaltung	62	67	74	65	82	84	1,20	35,91%
SPZ-Fachkräfte	70	64	59	62	61	63	0,90	-9,73%
Ambulante psychiatrische Pflege	39	37	29	29	31	33	0,48	-13,17%
Weitere Bereiche	289	309	299	260	287	296	4,23	2,47%
Stellenausstattung - gesamt -	1153	1219	1292	1310	1399	1471	21,01	27,59%

Abb. 18: Entwicklung der Stellenausstattung der SPZ seit 2011





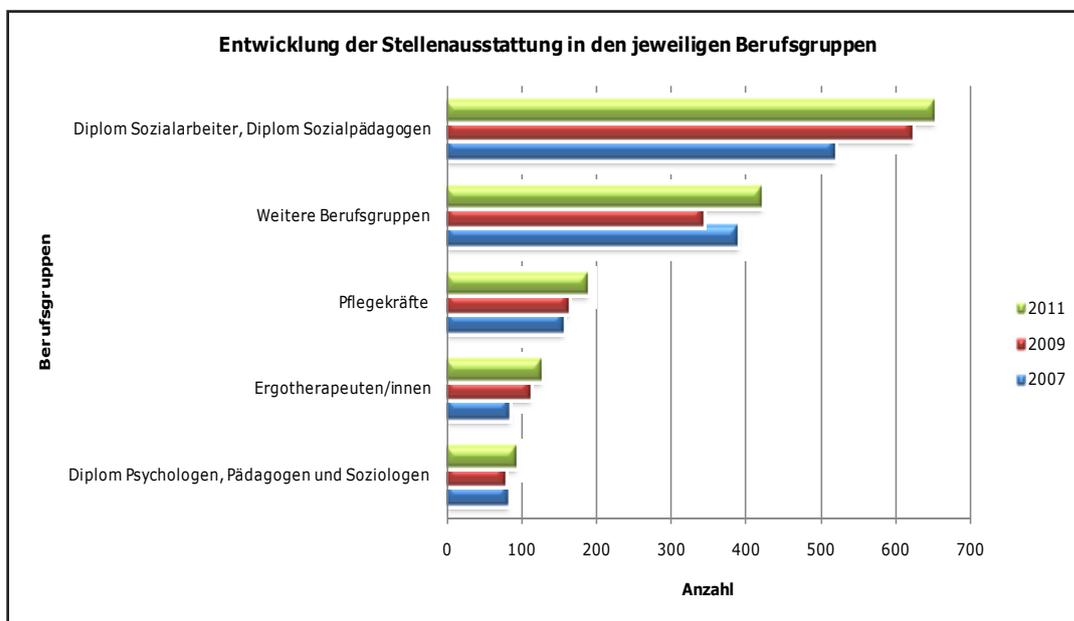
2.2 Stellenausstattung - bezogen auf die Berufsgruppen -

Den größten Anteil an der Stellenausstattung in den SPZ bildet mit ca. 44% die Berufsgruppe der Diplom-Sozialarbeiter/innen und Diplom-Sozialpädagogen/innen. Den größten Zuwachs seit 2006 verzeichnet jedoch die Berufsgruppe der Ergotherapeuten/innen mit ca. 55%.

Abb. 19: Berufsgruppen in den Sozialpsychiatrischen Zentren von 2006 - 2011

Berufsgruppen	2006	2007	2008	2009	2010	2011	Ø 2011	Abweichung zu 2006
Diplom-Sozialarbeiter/innen, Diplom-Sozialpädagogen/innen	494	516	556	621	622	651	9,30	31,65%
Pflegekräfte	150	155	168	160	172	186	2,65	23,72%
Ergotherapeuten/innen	81	82	101	111	129	125	1,78	55,13%
Diplom-Psychologen/innen, Pädagogen/innen und Soziologen/innen	88	79	73	76	82	91	1,30	3,14%
Weitere Berufsgruppen	340	387	394	342	394	419	5,99	23,30%
Stellenausstattung - gesamt -	1153	1219	1292	1310	1399	1471	21,01	27,59%

Abb. 20: Entwicklung der Berufsgruppen in den Sozialpsychiatrischen Zentren von 2006 - 2011



3. Aufgaben der geförderten SPZ Fachkraft

Als SPZ-Fachkraft werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der SPZ bezeichnet, die mit Hilfe der SPZ-Förderung des Landschaftsverbandes Rheinland finanziert werden.

Die Förderung von SPZ-Fachkräften dient dem Aufbau, dem koordinierten Betrieb und der bedarfsgerechten Weiterentwicklung gemeindepsychiatrischer Angebote.

Die Stellenprofile der SPZ-Fachkräfte umfassen jeweils verschiedene Koordinations- und Leitungsaufgaben sowie klientenbezogene Tätigkeiten

3.1 Koordinations- und Leitungsaufgaben

Die nachfolgende Tabelle stellt dar, welche Koordinations- und Leitungsaufgaben durch die geförderte SPZ-Fachkraft im SPZ wahrgenommen werden.

Abb. 21: Koordinations- und Leitungsaufgaben

Koordinations- und Leitungsaufgaben	2006	2007	2008	2009	2010	2011	Anteil 2011
Koordination der SPZ-Angebote	65	67	65	65	63	66	94,29%
Regionale Koordinations- und Abstimmungstätigkeiten	61	61	66	66	65	66	94,29%
Öffentlichkeitsarbeit	62	63	67	68	65	65	92,86%
Qualitätsmanagement	40	45	49	50	57	61	87,14%
Leitung der Kontakt- und Beratungsstelle	61	60	64	60	60	59	84,29%
Initiierung, Koordination und Durchführung von Arbeitsgruppen und Tagungen	46	49	52	55	52	52	74,29%
Leitung und Geschäftsführung des SPZ	51	49	47	45	46	46	65,71%

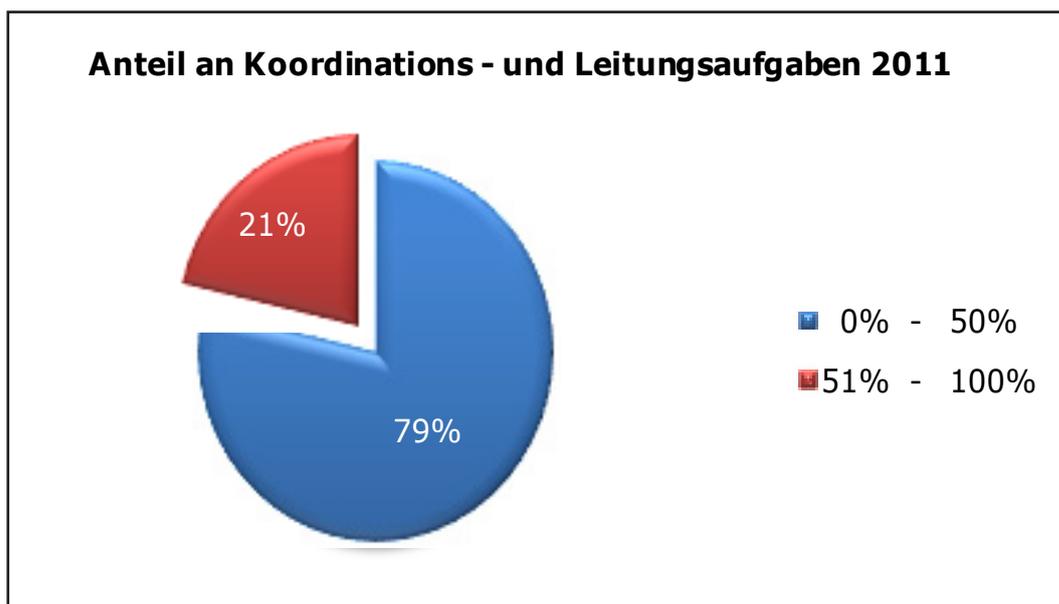
Der prozentuale Anteil der Koordinations- und Leitungsaufgaben an der Gesamtarbeitszeit der SPZ-Fachkraft wird wie folgt angegeben:

Abb. 22: Anteil der Koordinations- und Leitungsaufgaben an der Gesamtarbeitszeit

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	Anteil
0 - 20%	12	10	11	12	11	12	17,14%
21 - 30%	10	13	8	12	13	10	14,29%
31 - 40%	15	11	13	11	9	12	17,14%
41 - 50%	13	17	19	18	19	21	30,00%
51 - 70%	10	10	10	10	9	8	11,43%
71 - 100%	9	9	9	7	9	7	10,00%

Zusammengefasst liegt der Anteil von Koordinations- und Leitungsaufgaben an der Gesamtarbeitszeit 2011 bei 55 SPZ-Fachkräften (79%) zwischen 0% und 50%. Bei 15 SPZ-Fachkräften (21%) liegt der Anteil an der Gesamtarbeitszeit zwischen 51% und 100%.

Abb. 23: Anteil der Koordinations- und Leitungsaufgaben an der Gesamtarbeitszeit (zusammengefasst)



3.2 Klientenbezogene Tätigkeiten

Die nachfolgende Tabelle stellt dar, welche klientenbezogenen Tätigkeiten durch die geförderte SPZ-Fachkraft im SPZ wahrgenommen werden.

Abb. 24: Klientenbezogene Tätigkeiten

Klientenbezogene Tätigkeiten	2006	2007	2008	2009	2010	2011	Anteil 2011
Einzelberatung von Klienten/innen, Case-Management und sonstige Einzelfallhilfen	67	67	68	66	66	67	95,71%
Mitwirkung und Umsetzung der individuellen Hilfeplanung	60	64	65	64	64	63	90,00%
Mitarbeit im Kontaktstellenangebot	58	59	62	59	58	58	82,86%
Teilnahme an Hilfeplankonferenzen	59	61	62	62	59	56	80,00%
Durchführung von Gesprächsgruppen	55	50	50	50	48	49	70,00%
Krisentelefon/-dienst	25	27	27	25	28	22	31,43%

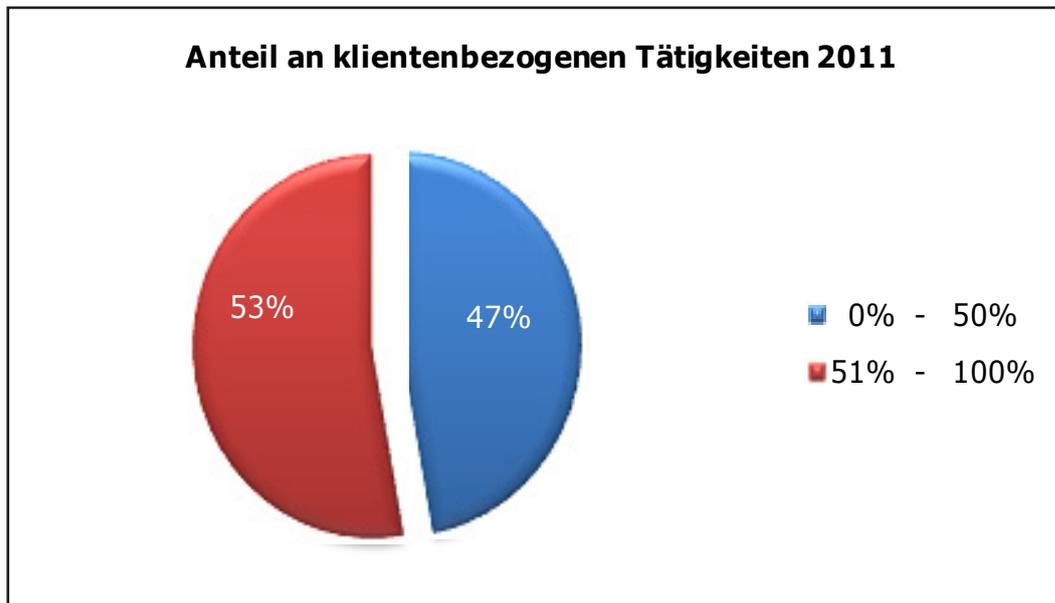
Der prozentuale Anteil der klientenbezogenen Tätigkeiten an der Gesamtarbeitszeit der SPZ-Fachkraft wird wie folgt angegeben:

Abb. 25: Anteil der klientenbezogenen Tätigkeiten an der Gesamtarbeitszeit

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	Anteil
0 - 20%	7	8	5	5	6	6	8,57%
21 - 30%	4	6	9	4	4	5	7,14%
31 - 40%	7	5	4	7	6	4	5,71%
41 - 50%	14	16	20	19	20	18	25,71%
51 - 70%	19	19	16	18	17	19	27,14%
71 - 100%	18	16	16	17	17	18	25,71%

Zusammengefasst liegt der Anteil von kundenbezogenen Tätigkeiten an der Gesamtarbeitszeit 2011 bei 33 SPZ-Fachkräften (47%) zwischen 0% und 50%. Bei 37 SPZ-Fachkräften (53%) liegt der Anteil an der Gesamtarbeitszeit zwischen 51% und 100%.

Abb. 26: Anteil der kundenbezogenen Tätigkeiten an der Gesamtarbeitszeit (zusammengefasst)



4. Ehrenamt

Die SPZ leisten ihre Arbeit nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“. Sie sollen die organisierte Selbsthilfe psychisch kranker und behinderter Menschen sowie Aktivitäten von Angehörigen anregen und unterstützen; sie sollen bürgerschaftliches und ehrenamtliches Engagement aktivieren.

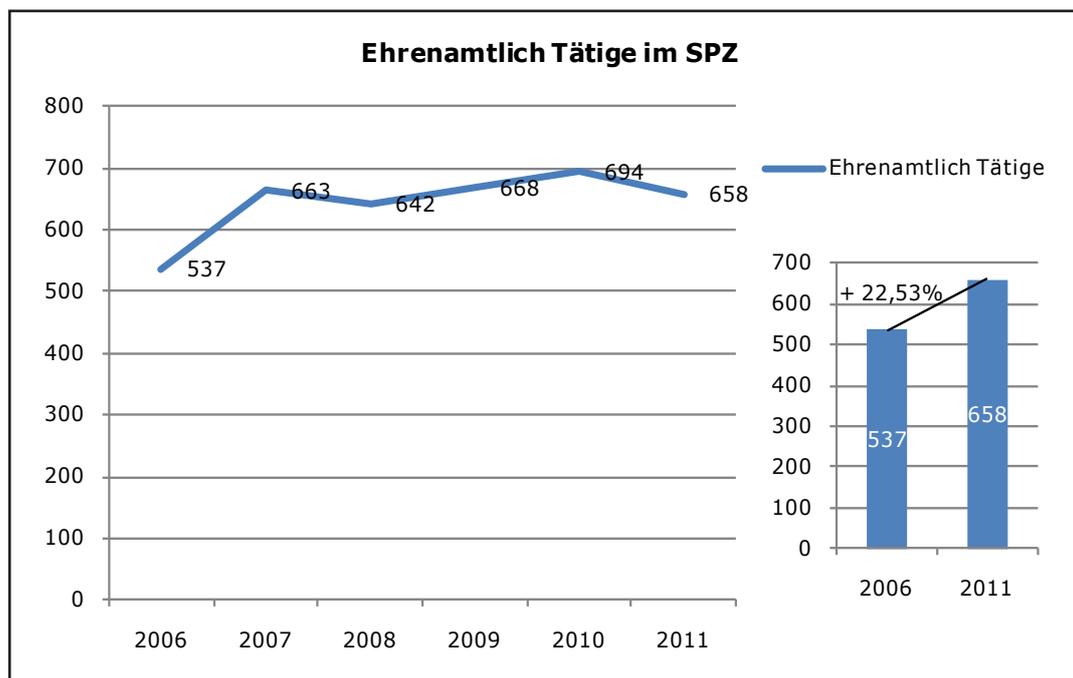
4.1 Anzahl der ehrenamtlich Tätigen im SPZ

Die Anzahl der in den SPZ ehrenamtlich Tätigen ist zwar seit 2006 gestiegen, jedoch gegenüber dem Jahr 2010 rückläufig. Insgesamt ist eine Steigerung von ca. 23% zu verzeichnen.

Abb. 27: Anzahl der ehrenamtlich Tätigen in den SPZ

Ehrenamt	2006	2007	2008	2009	2010	2011	Abweichung zu 2006
Ehrenamtlich Tätige im SPZ	537	663	642	668	694	658	22,53%
Ø ehrenamtlich Tätige im SPZ	8	9	9	10	10	9	20,78%

Abb. 28: Entwicklung der ehrenamtlich Tätigen in den SPZ



4.2 Angebote durch ehrenamtlich Tätige im SPZ

Folgende Angebote wurden durch ehrenamtlich Tätige durchgeführt oder unterstützt. Im Vordergrund stehen dabei Aktivitäten wie Patientenclubs, Ausflüge, Feste und Kreativangebote. Diese wurden im Jahr 2011 in ca. 64% der 70 SPZ angeboten.

Abb. 29: Angebote durch ehrenamtlich Tätige an den SPZ

Angebote in den SPZ	2006	2007	2008	2009	2010	2011	Anteil SPZ	Abweichung zu 2006
Patientenclub	42	46	45	48	49	49	70%	16,67%
Ausflüge	32	40	40	41	41	45	64%	40,63%
Feste	39	46	43	46	42	43	61%	10,26%
Kreativangebote	31	37	32	35	37	42	60%	35,48%
Spielgruppe	21	23	25	29	28	27	39%	28,57%
Kochgruppe	19	18	22	22	19	22	31%	15,79%
Leitung einer Selbsthilfegruppe	20	22	23	22	24	21	30%	5,00%
Sportangebote	17	23	18	22	23	18	26%	5,88%
Begleitung von Besuchern	13	15	18	15	15	16	23%	23,08%
Besuchsdienste	10	13	12	13	12	12	17%	20,00%
Krisentelefon	4	4	4	3	3	3	4%	-25,00%
Sonstige Angebote	31	23	35	24	29	21	30%	-32,26%

5. SPZ Förderung

5.1 Kommunale Förderung

Teile der Aufgaben des SPZ sind örtlich zu finanzierende Aufgaben im Sinne offener Hilfen. Insofern ist die Funktionsfähigkeit eines SPZ durch eine kommunale Beteiligung abzusichern.

Abb. 30: Übersicht über die kommunale SPZ Förderung)

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	Anteil
Förderung durch die Kommune	59	61	56	59	59	58	83%
Keine Förderung durch die Kommune	10	9	14	11	11	12	17%

Abb. 31: SPZ Förderung durch die Kommune 2011

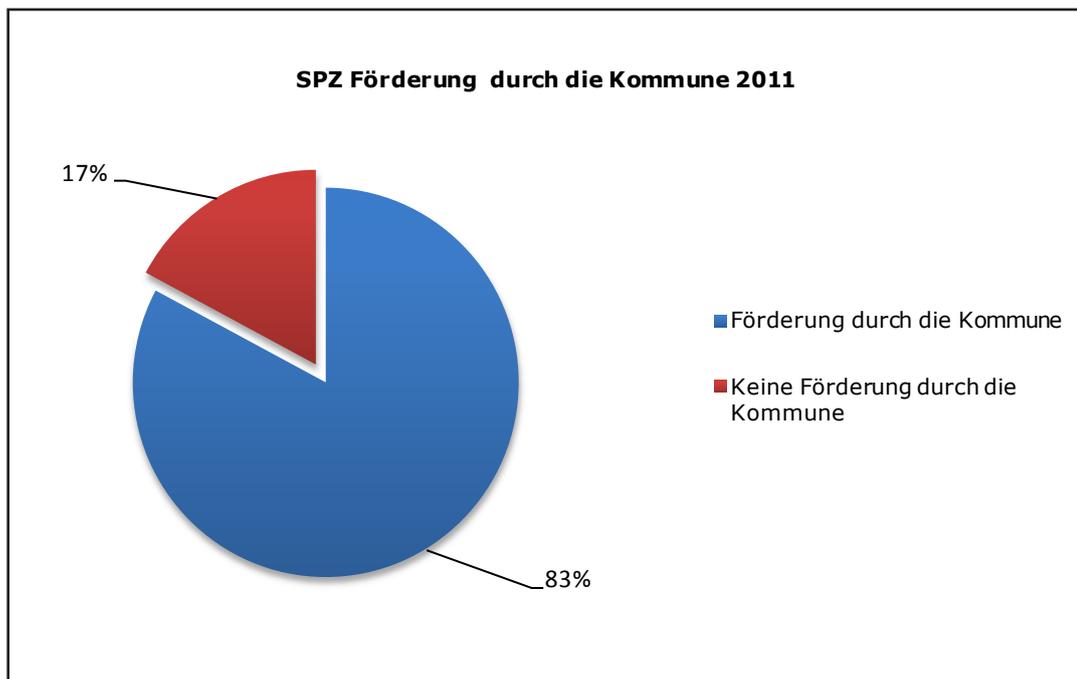


Abb. 32: Förderung der SPZ Bausteine durch die Kommune in Euro

	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Kontakt- und Beratungsstelle	3.020.917	3.463.968	3.766.058	4.295.693	4.433.496	4.127.360
Weitere Bereiche	1.376.442	1.645.443	1.460.736	1.364.110	1.238.078	1.820.078
Integrationsfachdienst	0	0	250	0	0	236.00
Ambulante psychiatrische Hilfe	376.141	254.332	246.044	219.400	222.300	224.400
Tagesstätte	196.279	39.060	195.997	196.076	0	209.000
Zuverdienst Arbeitsplätze	297.602	376.710	302.161	300.088	288.917	164.230
Ambulant Betreutes Wohnen	116.671	53.430	131.330	250.429	7.500	14.700
Gesamthöhe der kommunalen Zuschüsse	5.384.052	5.832.943	6.102.576	6.625.796	6.190.290	6.795.769

Abb. 33: Entwicklung der kommunalen Gesamtzuschüsse

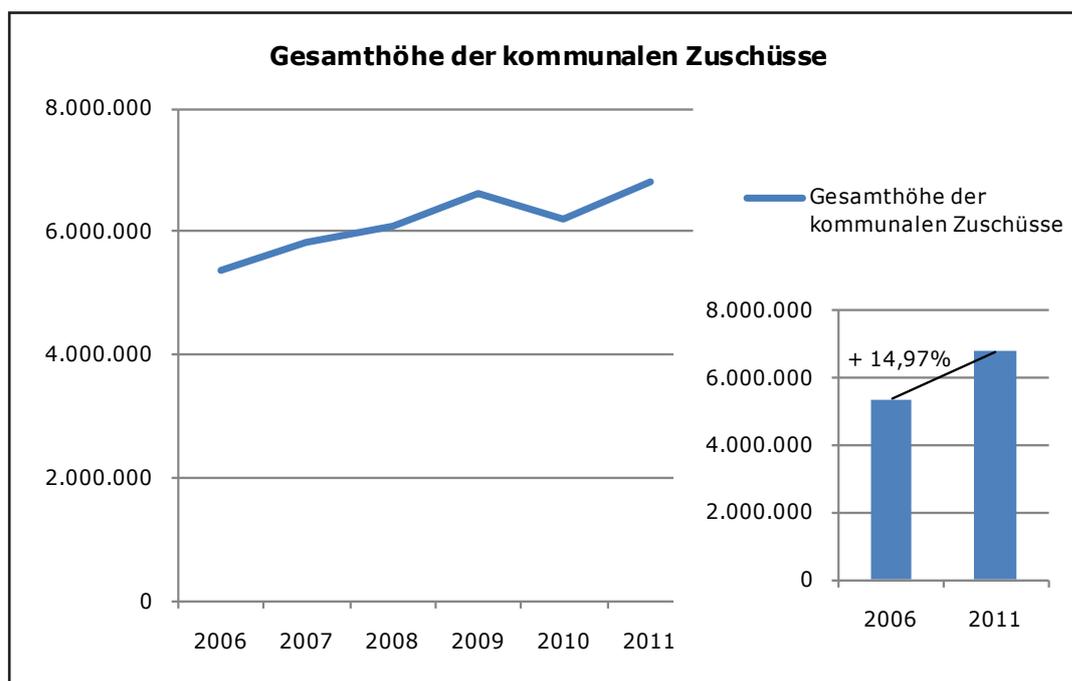
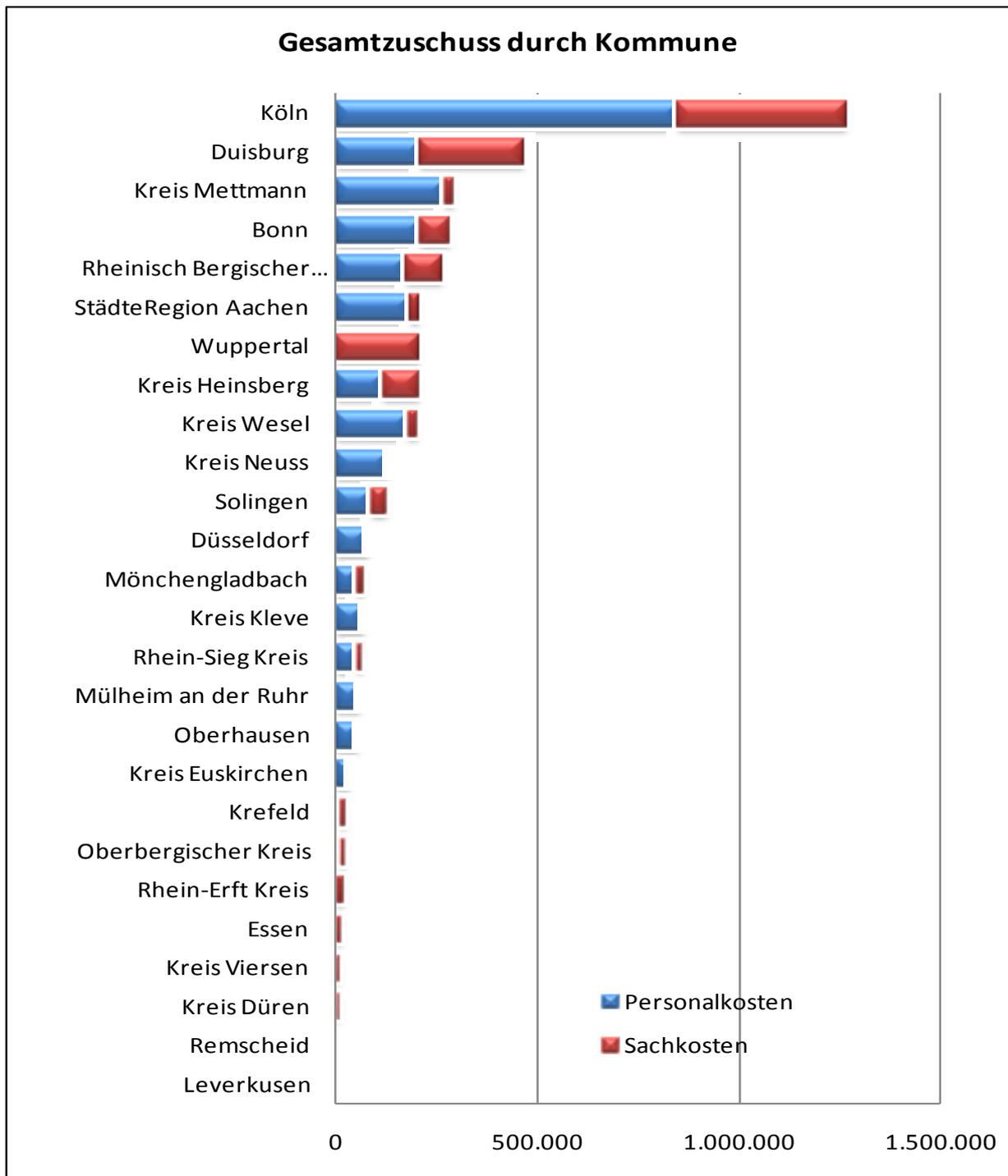


Abb. 34: Personal- und Sachkostenzuschüsse je Kommune 2011

Stadt/Kreis	Anzahl SPZ	Personalkostenzuschuss in Euro	Sachkostenzuschuss in Euro	Gesamtzuschuss in Euro
Köln	9	844.912	420.137	1.265.049
Duisburg	4	211.977	251.977	463.954
Kreis Mettmann	4	269.658	19.904	289.562
Bonn	2	207.846	70.000	277.846
Rheinisch-Bergischer Kreis	2	172.843	88.843	261.685
StädteRegion Aachen	4	182.889	24.000	206.889
Wuppertal	2	0	205.800	205.800
Kreis Heinsberg	2	119.000	85.000	204.000
Kreis Wesel	4	179.900	19.685	199.585
Rhein-Kreis Neuss	3	130.697	0	130.697
Solingen	1	87.697	34.843	122.540
Düsseldorf	4	76.301	0	76.301
Mönchengladbach	2	54.500	15.000	69.500
Kreis Kleve	2	67.279	0	67.279
Rhein-Sieg-Kreis	4	51.130	10.000	61.130
Mülheim an der Ruhr	2	57.823	0	57.823
Oberhausen	3	54.049	0	54.049
Kreis Euskirchen	1	30.897	0	30.897
Krefeld	2	11.475	11.475	22.950
Oberbergischer Kreis	2	12.350	8.500	20.850
Rhein-Erft-Kreis	2	0	15.455	15.455
Essen	3	0	10.280	10.280
Kreis Viersen	2	0	7.439	7.439
Kreis Düren	2	0	5.800	5.800
Leverkusen	1	0	0	0
Remscheid	1	0	0	0

Abb. 35: Gesamtzuschüsse je Kommune 2011



5.2 Weitere Finanzmittel

Neben der Förderung des Landschaftsverbandes Rheinland und der Kommunen haben 57% der SPZ im Jahr 2011 weitere Mittel zur Finanzierung der gemeindepsychiatrischen Hilfen erhalten. Dies entweder durch andere Kostenträger oder in Form von Zuschüssen oder Spenden.

Abb. 36: Weitere Leistungsentgelte oder Förderungen

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	Anteil
Weitere Leistungsentgelte/Förderungen	44	45	41	38	38	40	57%
keine weiteren Leistungsentgelte/Förderungen	24	23	29	32	32	30	43%
keine Angaben	1	2	0	0	0	0	0

Abb. 37: Weitere Leistungsentgelte oder Förderungen

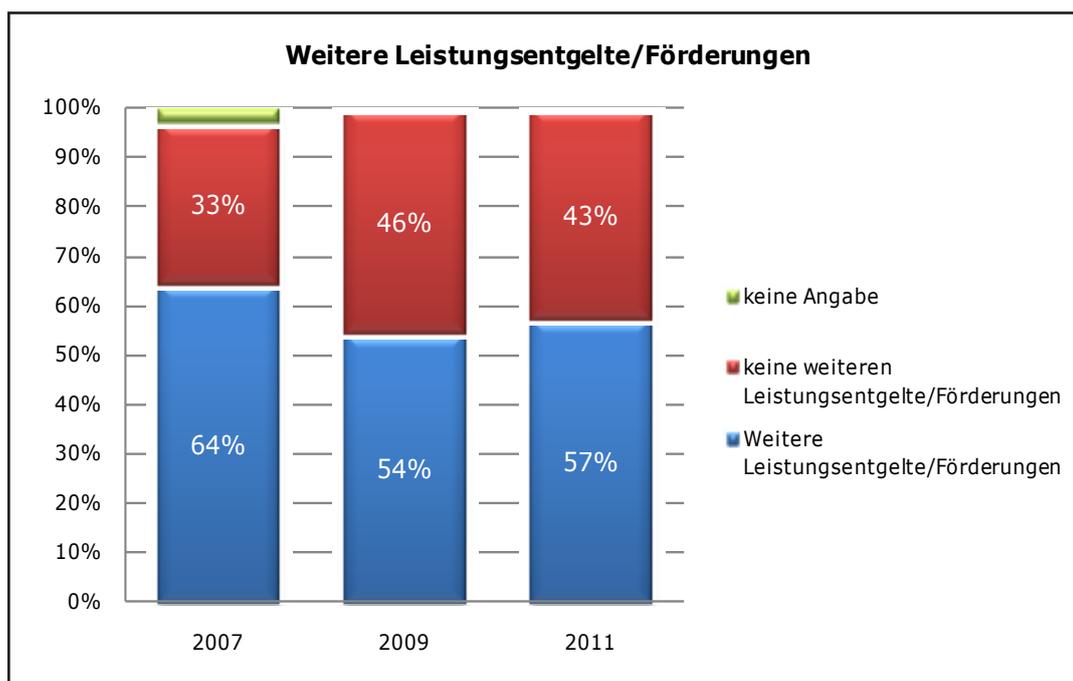
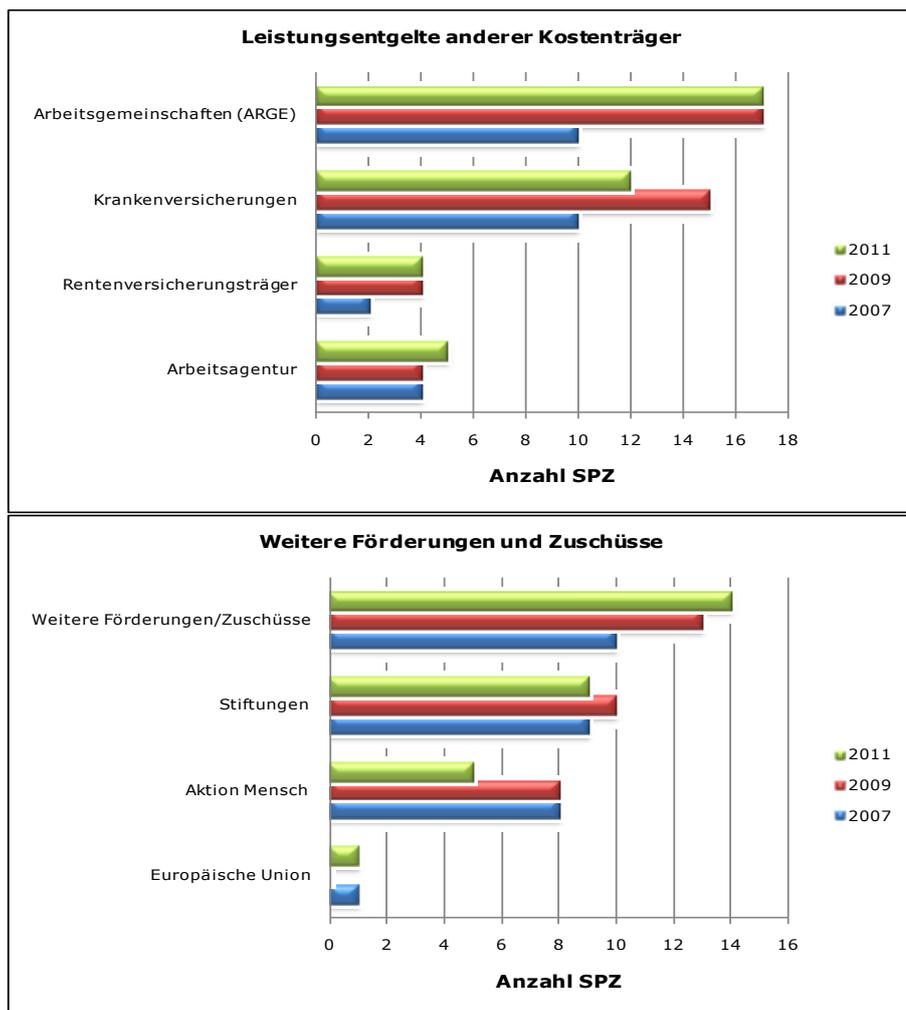


Abb. 38: Leistungsentgelte anderer Kostenträger/Förderungen und Zuschüsse

Kostenträger	2006	2007	2008	2009	2010	2011	Anteil
Arbeitsgemeinschaften (ARGE)	7	10	11	17	18	17	24%
Krankenversicherungen	10	10	12	15	14	12	17%
Arbeitsagentur	5	4	5	4	3	5	7%
Rentenversicherungsträger	3	2	3	4	5	4	6%
Förderungen/Zuschüsse	2006	2007	2008	2009	2010	2011	Anteil
Weitere Förderungen/Zuschüsse	13	10	9	13	17	14	20%
Stiftungen	9	9	10	10	9	9	13%
Aktion Mensch	8	8	10	8	9	5	7%
Europäische Union	2	1	2	0	1	1	1%

Abb. 39: Entwicklung der Leistungsentgelte anderer Kostenträger/Förderungen und Zuschüsse



6. Qualitätsmanagement

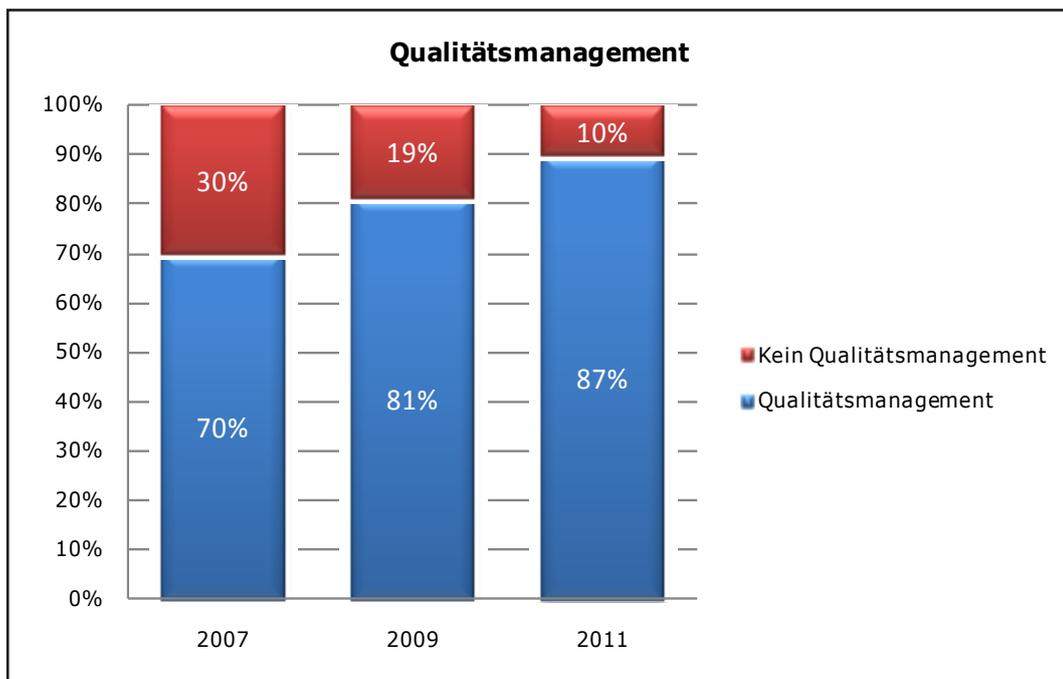
Die Qualität der Arbeit der SPZ ist durch geeignete Verfahren des Qualitätsmanagements zu sichern und weiterzuentwickeln.

Des Weiteren sind die SPZ auf Grundlage einer zwischen dem LVR und dem SPZ geschlossenen Zielvereinbarung verpflichtet, am „Verfahren zur Qualitätsentwicklung der SPZ“ teilzunehmen.

Abb. 40: Qualitätsmanagement in den SPZ

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	Anteil
Qualitätsmanagement	48	49	55	57	59	61	86%
kein Qualitätsmanagement	21	21	15	13	11	7	14%

Abb. 41: Entwicklung des Qualitätsmanagements in den SPZ



Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Angebotsstruktur der Sozialpsychiatrischen Zentren von 2006 - 2011	6
Abb. 2: Entwicklung Zuverdienstmöglichkeiten und weitere Angebote	6
Abb. 3: Durchschnittliche Öffnungszeiten der Kontakt- und Beratungsstellen je Kreis/Stadt	7
Abb. 4: Durchschnittliche Besucherzahlen an den Wochentagen und am Wochenende	12
Abb. 5: Entwicklung der durchschnittlichen Besucherzahlen an den Wochentagen/Wochenenden	12
Abb. 6: Regelmäßige und unregelmäßige Besucher und Besucherinnen der Kontakt- und Beratungsstellen	13
Abb. 7: Entwicklung der Zahl der Besucher und Besucherinnen der Kontakt- und Beratungsstellen	13
Abb. 8: Regelmäßige Angebote der Kontakt- und Beratungsstellen	14
Abb. 9: Unregelmäßig stattfindende Angebote der Kontakt- und Beratungsstellen	15
Abb. 10: Krisenversorgung durch die Kontakt- und Beratungsstellen	16
Abb. 11: Krisenversorgung durch die Kontakt- und Beratungsstellen 2011	16
Abb. 12: Nutzung anderer Angebote durch regelmäßige Besucher der Kontakt- und Beratungsstellen	17
Abb. 13: Klientinnen und Klienten im Ambulant Betreuten Wohnen	18
Abb. 14: Entwicklung der Anzahl der Klientenzahlen im Ambulant Betreuten Wohnen von 2006 - 2011	18
Abb. 15: Platzzahlen Tagesstätte/Zuverdienst von 2006 - 2011	19
Abb. 16: Entwicklung der Platzzahlen Tagesstätte/Zuverdienst von 2006 - 2011	19
Abb. 17: Stellenausstattung in den Bereichen der Sozialpsychiatrischen Zentren von 2006 - 2011	20
Abb. 18: Entwicklung der Stellenausstattung der SPZ seit 2011	21
Abb. 19: Berufsgruppen in den Sozialpsychiatrischen Zentren von 2006 - 2011	23
Abb. 20: Entwicklung der Berufsgruppen in den Sozialpsychiatrischen Zentren von 2006 - 2011	23
Abb. 21: Koordinations- und Leitungsaufgaben	24
Abb. 22: Anteil der Koordinations- und Leitungsaufgaben an der Gesamtarbeitszeit	25
Abb. 23: Anteil der Koordinations- und Leitungsaufgaben an der Gesamtarbeitszeit (zusammengefasst)	25
Abb. 24: Klientenbezogene Tätigkeiten	26
Abb. 25: Anteil der klientenbezogenen Tätigkeiten an der Gesamtarbeitszeit	26
Abb. 26: Anteil der klientenbezogenen Tätigkeiten an der Gesamtarbeitszeit (zusammengefasst)	27
Abb. 27: Anzahl der ehrenamtlich Tätigen in den SPZ	28
Abb. 28: Entwicklung der ehrenamtlich Tätigen in den SPZ	28
Abb. 29: Angebote durch ehrenamtlich Tätige an den SPZ	29
Abb. 30: Übersicht über die kommunale SPZ Förderung)	30
Abb. 31: SPZ Förderung durch die Kommune 2011	30
Abb. 32: Förderung der SPZ Bausteine durch die Kommune in Euro	31
Abb. 33: Entwicklung der kommunalen Gesamtzuschüsse	31
Abb. 34: Personal- und Sachkostenzuschüsse je Kommune 2011	32
Abb. 35: Gesamtzuschüsse je Kommune 2011	33
Abb. 36: Weitere Leistungsentgelte oder Förderungen	34
Abb. 37: Weitere Leistungsentgelte oder Förderungen	34
Abb. 38: Leistungsentgelte anderer Kostenträger/Förderungen und Zuschüsse	35
Abb. 39: Entwicklung der Leistungsentgelte anderer Kostenträger/Förderungen und Zuschüsse	35
Abb. 40: Qualitätsmanagement in den SPZ	36
Abb. 41: Entwicklung des Qualitätsmanagements in den SPZ	36

Anhang:

Grundsätze des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) zur Förderung von Sozialpsychiatrischen Zentren (SPZ)

Teil A: Allgemeine Grundsätze der Förderung von Sozialpsychiatrischen Zentren (SPZ)

1 Ziele, Funktionen und Aufgaben

1.1 Das SPZ bündelt wohnortnahe ambulante und teilstationäre Hilfen für psychisch kranke und behinderte Menschen in kleinräumigen, überschaubaren Regionen.

1.2 Die durch das SPZ geleisteten Hilfen sollen

- die Inklusion psychisch kranker und seelisch behinderter Menschen im Sinne der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen fördern, insbesondere
- Menschen mit psychischen Krankheiten und Behinderungen bei der Bewältigung des Alltags und einer selbstbestimmten Lebensführung unterstützen,
- ihre Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft fördern,
- ihre psychische Gesundheit durch geeignete Angebote stärken und Hilfen bei psychischen Krisen gewährleisten,
- ihnen eine als sinnvoll erlebte Beschäftigung oder Tagesgestaltung ermöglichen und Hilfen zur Integration in das Arbeitsleben geben,
- psychiatrische Krankenhausaufenthalte vermeiden und die Rückfallgefahr verringern.

Dabei sollen ambulante und teilstationäre Hilfen Vorrang vor stationären Hilfen haben.

1.3 Folgende Bausteine der psychiatrischen Hilfen sind als Kernangebote des SPZ bereitzuhalten.

1.3.1 Kontakt- und Beratungsstelle mit den Aufgaben:

- Gesprächs- und Beratungsangebote für Menschen mit psychischen Krankheiten und Behinderungen sowie ihren Angehörigen bzw. Bezugspersonen (Erstkontakte, Einzelberatung, Gesprächsgruppen),
- Bedarfsgerechte Vermittlung psychiatrischer Hilfen und deren personenzentrierter Bündelung,
- Angebote zur Ermöglichung sozialer Kontakte und zur Freizeitgestaltung (Kontaktstelle, Club),
- Unterstützung der Selbsthilfe der Psychiatrieerfahrenen und der Angehörigen.

1.3.2 Ambulante Hilfen zum Wohnen (Ambulant Betreutes Wohnen)

1.4 Diese Kernangebote des SPZ sollen um zusätzliche bedarfsgerechte Hilfen zu einem möglichst breit angelegten, integrierten Leistungsverbund ergänzt werden.

Hierzu gehören:

1.4.1 Hilfen zur Tagesgestaltung, z.B. durch das Angebot einer Tagesstätte für Menschen mit psychischen Krankheiten und Behinderungen

1.4.2 Hilfen zur Arbeit und Beschäftigung, z.B. in Form von Leistungen des Integrationsfachdienstes für behinderte Menschen, durch Zuverdienstangebote, das Angebot von Arbeitsplätzen in einer Werkstatt für behinderte Menschen u.a.

1.4.3 Ambulante Leistungen zur Behandlung (z. B. Soziotherapie, Ergotherapie), zur psychiatrischen Pflege und zur medizinischen Rehabilitation (nach SGB V)

1.4.4 Aufgaben der vorsorgenden und nachgehenden Hilfen gemäß dem Gesetz über Schutzmaßnahmen bei psychischen Krankheiten (PsychKG), die dem SPZ durch die Kreise und kreisfreien Städte übertragen wurden.

1.4.5 Maßnahmen zur Krisenintervention

1.5 Es sollen mindestens zwei Bausteine aus dem Spektrum ergänzender Hilfen als Ergänzung zu den Kernangeboten der SPZ vorgehalten werden. Die einzelnen Angebote sollen personenzentriert eng miteinander verzahnt und koordiniert werden und den Hilfs- und Unterstützungsbedürfnissen psychisch kranker und behinderter Menschen flexibel gerecht werden.

1.6 Die Versorgungsverantwortung des SPZ richtet sich auf ein definiertes Versorgungsgebiet. Das Versorgungsgebiet der SPZ soll die Größe von 150.000 Einwohnerinnen/Einwohner nicht überschreiten. Bei wesentlicher Überschreitung dieser Richtgröße kann eine wohnortnahe Versorgung auch durch ein dezentrales SPZ sichergestellt werden. Die durchschnittliche Größe der Versorgungsgebiete innerhalb einer Gebietskörperschaft (Einwohner/Zahl der SPZ) soll 100.000 Einwohnerinnen/Einwohner nicht unterschreiten.

2 Grundsätze der Arbeit der Sozialpsychiatrischen Zentren

Die Träger der SPZ verpflichten sich, die Arbeit nach den Bestimmungen der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen und nach den Grund- und Organisationsprinzipien der Gemeindepsychiatrie zu leisten. Dabei sind insbesondere folgende Grundsätze zu beachten.

2.1 Gemeinwesen- und Sozialraumorientierung

Als Teil des Gemeinwesens wirken die SPZ aktiv an der Entwicklung inklusiver Sozialräume gemäß der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen mit.

2.2 Bedarfsgerechte Weiterentwicklung und Differenzierung der regionalen Versorgung

Die SPZ wirken als Impulsgeber für eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung der regionalen Versorgung, insbesondere durch eine Differenzierung der Angebote und Leistungen unter Berücksichtigung von geschlechtlichen, ethnischen und religiösen Zugehörigkeiten, sexuellen Orientierungen und Lebensalter.

Zu den differenzierten Angeboten zählen u.a.

- Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern,
- Hilfen für Menschen mit Migrationshintergrund,
- Hilfen für psychisch kranke und behinderte Menschen des höheren Lebensalters.

2.3 Besondere Berücksichtigung chronisch psychisch kranker Menschen

Ein besonderes Schwergewicht ist auf Hilfen für chronisch psychisch kranke Menschen sowie für psychisch kranke Personen zu legen, die von chronifizierten Krankheitsverläufen und sozialer Ausgrenzung bedroht sind.

2.4 Niedrigschwelligkeit, Flexibilität und Klientenorientierung.

Durch aufsuchende Hilfen, eine wirksame Ansprache der Zielgruppen, eine enge Zusammenarbeit mit anderen Versorgungseinrichtungen und andere geeignete Maßnahmen wird sichergestellt, dass auch Betroffene erreicht werden, die nicht aktiv um Hilfe nachsuchen können. Die Angebote des SPZ orientieren sich an den zeitlichen Bedürfnissen der Klienten/innen. Insbesondere auch in den Abendstunden und an Wochenenden sind ausreichende Angebote und Ansprechmöglichkeiten vorzuhalten. Die Träger der SPZ sollen - ggf. in Zusammenwirken mit anderen psychiatrischen Einrichtungen - für geeignete Kontaktmöglichkeiten in Krisenfällen Sorge tragen. Die Hilfen werden flexibel vorgehalten, um dem wechselnden Betreuungsbedarf psychisch kranker und behinderter Menschen gerecht zu werden.

2.5 Gemeindeorientierung und Versorgungsauftrag

Sämtliche Angebote des SPZ sind vorrangig an der Bevölkerung des vereinbarten Versorgungsgebietes zu orientieren und an den regionalen Bedingungen auszurichten. Die Hilfen sollen wohnortnah in kleinräumigen, überschaubaren Regionen vorgehalten werden. Sofern die regionalen Bedingungen es erforderlich machen, kann das SPZ in einer dezentralen Struktur angelegt werden.

Ausgehend von der übernommenen Versorgungsverantwortung für eine definierte Region sollen die Hilfsangebote im Rahmen der unter Abschnitt A. 1 beschriebenen Aufgaben so ausgebaut werden, dass eine regionale Versorgungsverpflichtung übernommen werden kann. Sofern Hilfen nicht durch eigene Angebote erbracht werden können, verpflichtet sich das SPZ, im Bedarfsfall einen aktiven Beitrag zur Vermittlung bedarfsgerechter Hilfen zu leisten.

2.6 Vernetzung im regionalen Hilfesystem

Die Hilfen werden in enger Abstimmung mit den für die Pflichtversorgung der Region zuständigen psychiatrischen Krankenhäusern und Fachabteilungen, den niedergelassenen Fachärzten und Fachärztinnen, den Sozialpsychiatrischen Diensten, den übrigen an der regionalen psychiatrischen Versorgung beteiligten Einrichtungen und Diensten, insbesondere den Anbietern von stationären und ambulanten Wohnhilfen sowie von Arbeits- und Beschäftigungsangeboten erbracht. Das SPZ leistet einen aktiven Beitrag für eine enge Kooperation der an der Versorgung Beteiligten. Das SPZ unterstützt regionale Bestrebungen zur Gründung und Anerkennung „Gemeindepsychiatrischer Verbände“ und wirkt in diesen aktiv mit. Darüber hinaus ist eine enge Zusammenarbeit mit den sonstigen sozialen und gesundheitsbezogenen Einrichtungen und Diensten der Region (Hilfen für Wohnungslose etc.) anzustreben. Die Aufgabenwahrnehmung ist eng mit den kommunalen Gesundheitsbehörden und den regionalen Planungs- und Koordinationsgremien abzustimmen.

2.7 Individuelle Hilfeplanung

Die SPZ wirken aktiv am Verfahren zur individuellen Hilfeplanung mit. Im Rahmen ihrer Koordinations- und Vernetzungsaufgaben übernehmen sie eine besondere Verantwortung für die Erstellung und Umsetzung von individuellen Hilfeplänen.

2.8 Unterstützung von Selbsthilfe- und Angehörigenkreisen, Aktivierung des Ehrenamtspotentials

Die SPZ leisten ihre Arbeit nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“. Die SPZ sollen die organisierte Selbsthilfe psychisch kranker und behinderter Menschen sowie Aktivitäten von Angehörigen anregen und unterstützen; sie sollen bürgerschaftliches und ehrenamtliches Engagement aktivieren. Selbsthilfe- und Angehörigenkreisen soll ermöglicht werden, die räumlichen Ressourcen des SPZ zu nutzen.

2.9 Qualitätssicherung

Die Qualität der Arbeit der SPZ ist durch geeignete Verfahren des Qualitätsmanagements zu sichern und weiterzuentwickeln. Auf der Grundlage einer zwischen dem LVR und dem SPZ geschlossenen Zielvereinbarung sind diese verpflichtet, am „Verfahren zur Qualitätsentwicklung der SPZ“ teilzunehmen (s. auch Abschnitt B 4.5)

Teil B: Förderung und Aufgaben von SPZ-Fachkräften

3 Grundsätze der Förderung

Der LVR fördert den Aufbau, den koordinierten Betrieb und die bedarfsgerechte Weiterentwicklung der SPZ durch die Finanzierung von Personal- und Personalnebenkosten sowie Gemein- und Sachkosten für eine Vollzeitstelle je SPZ (SPZ-Fachkraft). Ein Teil der Aufgaben des SPZ sind eindeutig örtlich zu finanzierende Aufgaben im Sinne offener Hilfen. Insofern ist die Funktionsfähigkeit eines SPZ nur in Zusammenhang mit einer kommunalen Beteiligung abzusichern. Der LVR finanziert stationäre und ambulante Leistungen der Eingliederungshilfe zum Wohnen gem. §§ 53 ff. SGB XII sowie die Tagesstätten als teilstationäres Angebot der Eingliederungshilfe. Die für diese Leistungen geltenden rechtlichen Vorgaben, Vereinbarungen, Richtlinien, Weisungen und organisatorischen Regelungen sind anzuwenden. Der Träger des SPZ verpflichtet sich, die Aufgaben unter Beachtung der in Teil A dargestellten Grundsätze wahrzunehmen.

4 Institutionelle Voraussetzungen für die Förderung

- 4.1 Träger eines SPZ kann ein freigemeinnütziger oder öffentlicher Träger sein. Freigemeinnützige Träger müssen einem Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege angeschlossen sein. Der Träger soll Erfahrung in der Betreuung psychisch kranker und behinderter Menschen besitzen und in der Region, für die das SPZ beantragt wird, verankert sein.
- 4.2 Zum Zeitpunkt der Erstförderung müssen mindestens eine Kontakt- und Beratungsstelle sowie ambulante Hilfen zum selbständigen Wohnen vorgehalten werden. Darüber hinaus muss eine mit der zuständigen kommunalen Gebietskörperschaft und dem LVR abgestimmte Planung zum weiteren Ausbau zu einem bedarfsgerechten SPZ im Sinne des Teils A vorlegt werden. Struktur- und Mitarbeiterzahl müssen so ausgelegt sein, dass die Wahrnehmung einer umfassenden regionalen Versorgungsverantwortung möglich ist.
- 4.3 Soweit das Gesamtangebot des SPZ nicht von einem Träger vorgehalten werden kann, sind Kooperationsvereinbarungen zwischen verschiedenen Trägern zum Zwecke des gemeinsamen Betriebs eines SPZ zu treffen. Eine ausreichende Verzahnung der einzelnen Komponenten ist in diesem Fall durch geeignete Personaleinsatz-Konzepte, trägerübergreifende Vertretungsregelungen etc. sicherzustellen.
- 4.4 Der Träger des SPZ verpflichtet sich gegenüber dem LVR, die Versorgungsverantwortung für ein definiertes Versorgungsgebiet zu übernehmen. Das Versorgungsgebiet soll i. d. R. deckungsgleich mit dem Versorgungsgebiet bzw. einzelnen Versorgungssektoren des für die stationäre psychiatrische Pflichtversorgung zuständigen Krankenhauses und mit den regionalen Verwaltungsgrenzen (Gemeinden, Stadtbezirke etc.) sein.

- 4.5 Auf der Grundlage einer zwischen dem LVR und jedes einzelnen SPZ geschlossenen Zielvereinbarung sind diese verpflichtet, am „Verfahren zur Qualitätssicherung der SPZ“ teilzunehmen. Die Zielvereinbarung und der „Katalog der Qualitätsmerkmale für die SPZ im Rheinland“ sind in Bestandteil der Förderrichtlinien. Die zielgerechte Aufgabenwahrnehmung und die Qualität der Arbeit ist durch die Maßnahmen der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung im Rahmen eines internen Qualitätsmanagements auf Basis des „Verfahrens zur Qualitätsentwicklung der SPZ“ sicher zu stellen. Die Arbeit der einzelnen SPZ-Komponenten ist in geeigneter Form zu dokumentieren. Basisinformationen zur Arbeit der SPZ werden dem LVR entsprechend dem vereinbarten Dokumentationsrahmen zugänglich gemacht.

5 Qualifikation und Aufgaben von förderfähigen Fachkräften

Die Förderung von SPZ-Fachkräften dient dem Aufbau, dem koordinierten Betrieb und der bedarfsgerechten Weiterentwicklung gemeindepsychiatrischer Angebote gemäß den in Teil A dargestellten Grundsätzen. Die geförderte Fachkraft muss für die Wahrnehmung ihrer Aufgaben ausreichend qualifiziert sein.

Anerkennungsfähiges Fachpersonal sind:

- Psychologen/Psychologinnen,
- Diplom-Pädagogen/-Pädagoginnen,
- Sozialarbeiter/Sozialarbeiterinnen,
- Sozialpädagogen/Sozialpädagoginnen,
- Krankenpfleger/Krankenschwestern mit psychiatrischer Zusatzausbildung

oder anderes entsprechend geeignetes Fachpersonal.

Die geförderten Fachkräfte müssen Erfahrungen in der Arbeit mit psychisch kranken und behinderten Menschen besitzen und nachweisen. Bei der Einstellung sind Bewerbungen von Beschäftigten der LVR-Kliniken vorrangig zu berücksichtigen. Förderfähig sind die Personalkosten für Fachkräfte, die innerhalb der SPZ Aufgaben und Funktionen aus den Abschnitten 5.1 und 5.2 des nachfolgenden Aufgabenkatalogs wahrnehmen.

5.1 Koordinations- und Leitungsfunktionen

- Leitung und Geschäftsführung des SPZ (Gesamtleitung),
- Leitung der Kontakt- und Beratungsstelle(n),
- Koordinationsfunktionen innerhalb der einzelnen SPZ-Angebote,
- Öffentlichkeits- und zielgruppenbezogene Aktivitäten zur Sicherstellung einer ausreichenden Bekanntheit des SPZ,
- allgemeine Koordinations- und Abstimmungsfunktionen in der Region (Mitarbeit in örtlichen Koordinationsgremien, Koordinationsfunktionen zwischen den SPZ-Angeboten und den übrigen regionalen Versorgungsfunktionen etc.),
- Koordination und Durchführung des „Verfahrens zur Qualitätsentwicklung der SPZ“.

5.2 Klientenbezogene Tätigkeiten

- Einzelberatung von Klienten, Case-Management und sonstige Einzelfallhilfen,
- sonstige Gesprächs- und Beratungsangebote für psychisch kranke und behinderte Menschen (Gesprächsgruppen etc.),
- Mitarbeit im Kontaktstellenangebot (Durchführung von Gruppenangeboten, offenen Treffs etc.),
- Aktivierung von Selbst- und Laienhilfe sowie fachliche Betreuung und Unterstützung von Selbst- und Laienhelfergruppen,
- Organisation und Durchführung von Angeboten für Angehörige psychisch kranker und behinderter Menschen,
- Mitwirkung bei der individuellen Hilfeplanung und Umsetzung des Hilfeplans.

6 Einzelbestimmungen zur Förderung einer SPZ-Fachkraft

- 6.1 Die Finanzierung ist pro SPZ auf einen Förderhöchstbetrag begrenzt, der im Rahmen der jährlichen Haushaltsberatungen des LVR festgelegt wird. Diese Begrenzung des Förderrahmens des LVR hat keine bindende Wirkung für die Festlegung der Stellenbewertung durch die SPZ-Träger.
- 6.2 Der LVR fördert die Kosten einer 1,0 Personalstelle für die SPZ-Fachkraft und weiteren Personalkosten darüber hinaus bis zum jeweils durch die politische Vertretung festgelegten Förderhöchstbetrag. Im Rahmen dieses Förderhöchstbetrages können neben den Personal- und Personalnebenkosten auch Gemein- und Sachkosten bis zu einer Höhe von 20 % des Förderhöchstbetrages sowie Ausgaben, die im Rahmen des Verfahrens zur Qualitätsentwicklung der SPZ anfallen, geltend gemacht werden. Der jeweils gültige Förderhöchstbetrag ist durch geltenden Beschluss der politischen Vertretung des LVR festgelegt.

- 6.3 Eine Förderung über diesen Förderhöchstbetrag hinaus (erweiterte Förderung) ist möglich, wenn das Versorgungsgebiet des SPZ mehr als 200.000 Einwohnerinnen und Einwohner umfasst und eine ausreichende Wohnortnähe der Versorgung durch dezentrale Außenstellen sichergestellt wird. Die erweiterte Förderung beträgt den 1,5-fachen Förderhöchstbetrag, wenn das Versorgungsgebiet des SPZ zwischen 200.000 und 250.000 Einwohnerinnen und Einwohner umfasst und zur Sicherstellung einer ausreichenden Wohnortnähe mindestens eine Außenstelle vorgehalten wird. Sie beträgt den 2-fachen Förderhöchstbetrag, wenn das Versorgungsgebiet des SPZ mehr als 250.000 Einwohnerinnen und Einwohner umfasst und mindestens 2 Außenstellen vorgehalten werden. Bei Versorgungsgebieten unter 200.000 Einwohnerinnen und Einwohner ist eine erweiterte Förderung des 1,5-fachen vom Förderhöchstbetrag in Ausnahmefällen möglich, wenn besondere regionale Strukturerschwerisse den Aufbau von Außenstellen erforderlich machen und eine entsprechende Feststellung im Rahmen der kommunalen Psychiatrieplanung getroffen wurde.
- 6.4 Der Förderhöchstbetrag orientiert sich an der im TVöD tariflich vereinbarten Arbeitszeit. Wird durch die geförderte Kraft bzw. die geförderten Kräfte eine geringere regelmäßige Arbeitszeitleistung als insgesamt mindestens eine Vollzeitstelle für die SPZ-Fachkraft erbracht, wird der Förderhöchstbetrag entsprechend der Differenz zwischen der tariflich vereinbarten Arbeitszeit für eine Vollzeitkraft und der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit gekürzt. Im Falle einer nicht ganzjährigen Besetzung der geförderten Stelle vermindert sich der Förderhöchstbetrag für jeden vollen Monat der Nichtbeschäftigung entsprechend der Differenz zwischen der tariflich vereinbarten Arbeitszeit für eine Vollzeitkraft und der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit.
- 6.5 Die Förderung erfolgt auf Antrag des Trägers. Der Antrag ist jährlich bis zum 01.12. für das kommende Haushaltsjahr zu stellen. Mit dem jährlichen Neuantrag hat der Träger dem LVR eine Vorkalkulation der für das Antragsjahr zu erwartenden Kosten einzureichen. Jeweils bis zum 31.03. wird ein Verwendungsnachweis und ein Jahresbericht für das zurückliegende Jahr vorgelegt. Die näheren Einzelheiten werden im Bewilligungsbescheid bestimmt. Ein Anspruch auf Zuschussgewährung nach diesen Grundsätzen besteht nicht. Die Zuschüsse werden nur im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel gewährt.

7 Inkrafttreten

Diese Fassung der Grundsätze des LVR zur Förderung von SPZ gelten ab dem 16.9.2011.

Adressen der Sozialpsychiatrischen Zentren im Rheinland

Aachen (StädteRegion)

SPZ Aachen Nord - West

Aachener Laienhelfer Initiative e.V.
Südstraße 6
52064 Aachen
Telefon 0241 3 27 05
Telefax 0241 46 37 70 39
ingo.seyfert@ali-ev-aachen.de
www.ali-ev-aachen.de

SPZ Aachen Süd - Ost

Aachener Laienhelfer Initiative e.V.
Trierer Straße 4
52078 Aachen
Telefon 0241 4 45 96 54
Telefax 0241 4 63 92 38
birgit.stemmer@ali-ev-aachen.de
www.ali-ev-aachen.de

SPZ Stolberg

Aachener Verein zur Förderung psychisch
Kranker und Behinderter e. V.
Kaiserplatz 6
52222 Stolberg
Telefon 02402 70 96-700
Telefax 02402 70 96 39-5
o.hannott@aachenerverein.de
www.aachenerverein.de

Aachen (StädteRegion)

SPZ Eschweiler

Förderverein für die Rehabilitation psychisch
Kranker e.V.
Dürener Str. 1b
52249 Eschweiler
Telefon 02403 14 41
Telefax 02403 10 741
triangel-eschweiler@fveschweiler.de
www.fveschweiler.de/spz

Außenstelle: Alsdorf

Rathausstr. 36
52447 Alsdorf
Telefon 02404 2 51 72
Telefax 02404 91 91 95
triangel-alsdorf@fveschweiler.de
www.fveschweiler.de/spz

Außenstelle: Herzogenrath/Kohlscheid

Kaiserstr. 50
52143 Herzogenrath
Telefon 02404 2 51 72
Telefax 02404 91 91 95
triangel-kohlscheid@fveschweiler.de
www.fveschweiler.de/spz

Außenstelle: Baesweiler

Aachener Str. 128
52499 Baesweiler
Telefon 02404 2 51 72
Telefax 02404 91 91 95
triangel-baesweiler@fveschweiler.de
www.fveschweiler.de/spz

Bonn

SPZ Bonn Beuel-Duisdorf/Hardtberg

Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.

Neustraße 16

53225 Bonn

Telefon 0228 6 88 26-0

Telefax 0228 6 88 26-29

spz@caritas-bonn.de

www.caritas-bonn.de

SPZ Bonn Stadt

Bonner Verein für gemeindenahe Psychiatrie e.V.

Bonner Talweg 33

53113 Bonn

Telefon 0228 21 49 90

Telefax 0228 22 27 78 04

tageszentrum-bonn-mitte@bonnerverein.de

www.bonner-verein.de

Außenstelle: Bad Godesberg

Augustastr. 19

53173 Bonn

Telefon 0228 35 65 84

Telefax 0228 35 27 49

tageszentrum-bonn-sued@bonner-verein.de

www.bonner-verein.de

Duisburg

SPZ Duisburg Hamborn

Psychiatrische Hilfgemeinschaft Duisburg gGmbH

Gehrstraße 54

47167 Duisburg

Telefon 0203 3 48 76-12 12

Telefax 0203/3 48 76-12 09

spz-nord@phg-du.de

www.phg-du.de

SPZ Duisburg Homberg

Psychiatrische Hilfgemeinschaft Duisburg gGmbH

Wilhelmstraße 23

47198 Duisburg

Telefon 02066 2 27 88-0

Telefax 02066 2 27 88-9

spz-homberg@phg-du.de

www.phg-du.de

SPZ Duisburg Mitte-Süd

Regenbogen Duisburg GmbH

Neckarstraße 52

47051 Duisburg

Telefon 0203 3 00 36-22

Telefax 0203 3 00 36-20

rayermann@regenbogen-duisburg.de

www.regenbogen-duisburg.de

SPZ Duisburg West

Regenbogen Duisburg GmbH

Händelstraße 10

47226 Duisburg

Telefon 02065 3 06 88-10

Telefax 0203 3 00 36-20

rayermann@regenbogen-duisburg.de

www.regenbogen-duisburg.de

Düren (Stadt/Kreis)

SPZ Düren

Die Kette e. V. Düren
Zehnthofstraße 10
52349 Düren
Telefon 02421 14731
Telefax 02421 200952
spz@dieketteduere.de
www.dieketteduere.de

SPZ Jülich

Die Kette e.V. Düren
Stiftsherrenstraße 17
52428 Jülich
Telefon 02461 621045
Telefax 02461 621419
spzjuelich@dieketteduere.de
www.dieketteduere.de

Düsseldorf

SPZ Düsseldorf Nord

Kaiserswerther Diakonie
Alte Landstraße 179
40489 Düsseldorf
Telefon 0211 409-3625
Telefax 0211 409-3615
tasche@kaiserswerther-diakonie.de
www.kaiserswerther-diakonie.de

Außenstelle: Familien in Bewegung – Hilfen für psychisch kranke Eltern und ihre Kinder

Auf dem Hohen Wall 8
40489 Düsseldorf
Telefon 0211 54221401
Telefax 0211 54224806
fib@kaiserserther-diakonie.de
www.kaiserswerther-diakonie.de

Düsseldorf

SPZ Düsseldorf Ost u. Nord, Teile Mitte

Graf-Recke-Stiftung
Grafenberger Allee 345
40235 Düsseldorf
Telefon 0211 6708-840
Telefax 0211 6708-26
spz@graf-recke-stiftung.de
www.graf-recke-stiftung.de

SPZ Düsseldorf Mitte-Süd

SPZ Vita gGmbH AWO Düsseldorf e.V.
Schlossallee 12c
40229 Düsseldorf
Telefon 0211 60025-396
Telefax 0211 60025-381
horst.mathew@awo-duesseldorf.de
www.awo-duesseldorf.de

SPZ Düsseldorf Mitte-West

Stadt Düsseldorf
– Gesundheitsamt Kontakt- und Beratungsstelle -
Talstr. 74
40217 Düsseldorf
Telefon 0211 30201772
Telefax 0211 5863862
spz-gesundheitsamt@duesseldorf.de
www.duesseldorf.de

Essen

SPZ Essen Nord

Sozialpsychiatrisches Zentrum "Stützpunkt"

Germaniaplatz 3

45355 Essen

Telefon 0201 64 00-53 41

Telefax 0201 64 00-53 49

stuetzpunkt@kk-essen.de

www.kk-essen.de

SPZ Essen Mitte

Essener Kontakte e.V.

Benno-Strauß-Straße 10

45145 Essen

Telefon 0201 74 07 77

Telefax 0201 70 30 74

spz@essenerkontakte.de

www.essener-kontakte.de

SPZ Essen Süd/Ost

Arbeiter-Samariter-Bund Ruhr e.V.

Henricistraße 108

45136 Essen

Telefon 0201 2 69 62 94

Telefax 0201 2 69 62 95

kbecker@asb-ruhr.info

ruhr.asbnrw.de

Euskirchen (Kreis)

SPZ Kreis Euskirchen

Caritasverband für das Kreisdekanat Euskirchen e.V.

Kapellenstraße 14

53879 Euskirchen

Telefon 02251 9 41 91 67

Telefax 02251 9 41 91 69

spz.beratungsstelle@caritas-eu.de

www.caritas-eu.de

Heinsberg (Kreis)

SPZ Heinsberg

Caritasverband für die Region Heinsberg e.V.

Apfelstraße 55

52525 Heinsberg

Telefon 02452 91 92 71

Telefax 02452 91 92 24

kbs-heinsberg@caritas-hs.de

www.caritas-heinsberg.de

SPZ Erkelenz

Caritasverband für die Region Heinsberg e.V.

Roermonder Straße 18

41812 Erkelenz

Tel: 02431 8 15 44

Fax: 02431 9 74 59 40

kbs-erkelenz@caritas-hs.de

www.caritas-heinsberg.de

Kleve (Kreis)

SPZ Kleve Nordkreis Kleve

Papillon e.V.
 Hoffmannallee 77
 47533 Kleve
 Telefon 02821 77 50 60
 Telefax 02821 77 50 65
 geschaeftsstelle@vereinpapillon.de
 www.vereinpapillon.de

SPZ Geldern Südkreis Kleve

Papillon e.V.
 Markt 6
 47608 Geldern
 Telefon 02831 97 44 60
 Telefax 02821 97 44 613
 geschaeftsstelle@vereinpapillon.de
 www.vereinpapillon.de

Köln

SPZ Köln Chorweiler

SPZ Nippes und Chorweiler e.V.
 Neissestraße 2
 Telefon 0221 5 70 58-0
 Telefax 0221 5 70 58-29
 spz-chorweiler@netcologne.de

SPZ Köln Ehrenfeld

Kölner Verein für Rehabilitation e.V.
 Philippstraße 72-74
 50823 Köln
 Telefon 0221 9 65 67-0
 Telefax 0221 9 65 67-19
 info@spz-ehrenfeld.de
 www.koelnverein.de

Köln

SPZ Köln Innenstadt

Caritasverband für die Stadt Köln e.V.
 Loreleystraße 7
 50677 Köln
 Telefon 0221 3 76 63-0
 Telefax 0221 3 76 63-10
 spz-innenstadt@caritas-koeln.de
 www.spz-innenstadt.de

Außenstelle: Sozialdienst kath. Männer

Große Telegraphenstraße 31
 50676 Köln
 Telefon 0221 20 74 -0
 Telefax 0221 20 74-165
 spz@skm-koeln.de

SPZ Köln Kalk

Stadt Köln-Gesundheitsamt (SPZ Kalk)
 Olpener Straße 110
 51103 Köln
 Telefon 0221 9 91 82-50
 Telefax 0211 9 91 82-13
 jochen.blume@stadt-koeln.de
 www.psychiatrie-koeln.de

SPZ Köln Lindenthal

DRK Kreisverband Köln e.V.
 Luxemburger Wall 12
 50674 Köln
 Telefon 0221 44 52 10
 Telefax 0221 2 82 51 24
 spz.fb3@drk-koeln.de
 www.drk-koeln.de

Köln

SPZ Köln Mülheim

Stadt Köln-Gesundheitsamt (SPZ Mülheim)
Regentenstraße 48
51063 Köln
Telefon 0221 9 65 59-12
Telefax 0221 9 65 59-99
klaus.marschall@stadt-koeln.de
www.spz-koeln-muelheim.de

SPZ Köln Nippes

SPZ Nippes und Chorweiler e.V.
Niehler Straße 83
50733 Köln
Telefon 0221 88 82 13-0
Telefax 0221 88 82 13-21
spz-nippes-schwarz@netcologne.de

SPZ Köln Porz

Caritasverband für die Stadt Köln e.V.
Wilhelmstraße 7
51143 Köln
Telefon 02203 8 99 02-0
Telefax 02203 8 99 02-40
spz-porz@caritas-koeln.de
www.spz-porz.de

Köln

SPZ Köln Rodenkirchen

Alexianer Köln GmbH
Brückenstraße 47
50996 Köln
Telefon 02203 36 91-139 40
Telefax 02203 36 91-139 49
spz@alexianer-koeln.de
www.spz-rodenkirchen.de

Außenstelle: Meschenich

(Mittwoch von 11.00-13.00 Uhr)
An der Fuhr 1
1. Etage, Wohnung 216
50997 Köln
Telefon 0151 19 56 25 60

Krefeld

SPZ Krefeld - Stadtgebiet

Psychosoziale Hilfe Krefeld e.V.
Schwertstraße 135a
47799 Krefeld
Telefon 02151 6 46 80 10
Telefax 02151 6 46 80 75
info@spz-krefeld.de
www.spz-krefeld.de

SPZ Krefeld

SKM Krefeld e.V.
Hubertusstraße 97
47798 Krefeld
Telefon 02151 84 12-12
Telefax 02151 84 12-49
frank@skm-krefeld.de
www.skm-krefeld.de

Leverkusen

SPZ Leverkusen

SPZ-gemeinnützige GmbH Leverkusen
 Am Stadtpark 141
 51373 Leverkusen
 Telefon 0214 83 33-0
 Telefax 0214 83 33-19
 spz@spzleverkusen.de
 www.spzleverkusen.de

Mettmann (Kreis)

SPZ Langenfeld

Verbund für psychosoziale Dienstleistungen gGmbH
 Im Schaufsfeld 13
 40764 Langenfeld
 Telefon 02173 27 01 63
 Telefax 02173 2 70 16 50
 ad@vdp-mettmann.de
 www.vpd-mettmann.de

SPZ Mettmann – Erkrath - Haan

SKFM Mettmann e.V.
 Neanderstraße 68-72
 40822 Mettmann
 Telefon 02104 14 19-0
 Telefax 02104 14 19-122
 geschaeftsstelle@skfm-mettmann.de
 www.skfm-mettmann.de

Mettmann (Kreis)

SPZ Ratingen

Sozialpsychiatrisches Zentrum Ratingen gGmbH
 Graf-Adolf-Straße 7-9
 40878 Ratingen
 Telefon 02102 9 29 13-0
 Telefax 02102 9 29 13-29
 carsten.frese@spz-ratingen.de
 www.spz-ratingen.de

SPZ Velbert – Heiligenhaus - Wülfrath

Gemeinnützige Sozialpsychiatrische Gesellschaft
 Niederberg mbH
 Nordstraße 29
 42551 Velbert
 Telefon 02051 8 02 32-0
 Telefax 02051 8 02 32-10
 info@sngn-niederberg.de
 www.sgn-niederberg.de

Mönchengladbach

SPZ Mönchengladbach-Mitte

Verein für die Rehabilitation psychisch Kranker e.V.
 Thüringer Straße 12
 41063 Mönchengladbach
 Telefon 02161 6 97 77-0
 Telefax 02161 6 97 77-29
 spz-mg@rehaverein-mg.de
 www.rehaverein-mg.de

Außenstelle: Werkzentrum

Sophienstraße 29-31
 41065 Mönchengladbach
 Telefon 02161 8 39 24-10
 Telefax 02161 8 39 24-19
 wz@rehaverein-mg.de
 www.rehaverein-mg.de

Mönchengladbach

SPZ Mönchengladbach-Rheydt

Verein für die Rehabilitation psychisch Kranker e.V.
Dahlener Straße 116
41239 Mönchengladbach
Telefon 02166 9 70 47-0
Telefax 02166 9 70 47-30
spz-ry@rehaverein-mg.de
www.rehaverein-mg.de

Mülheim an der Ruhr

SPZ Mülheim

Kooperation von Caritas-Sozialdienste e.V. und
Mülheimer Kontakte e.V.
Althofstraße 8
45468 Mülheim an der Ruhr
Telefon 0208 3 08 53-40
Telefax 0208 3 08 53-30
spz-kobs@gmx.de
www.caritas-muehlheim.de
www.muekon.de

Oberhausen

SPZ Oberhausen - Nord

Diakonisches Werk des Evangelischen
Kirchenkreises Oberhausen
Steinbrinkstraße 158
46145 Oberhausen
Telefon 0208 66 10 79
Telefax 0208 63 53 96 54
thomas.brunsborg@kirche-oberhausen.de
www.kirche-oberhausen.de

SPZ Oberhausen

Caritasverband Oberhausen e.V.
Mülheimer Straße 202
46045 Oberhausen
Telefon 0208 94 04-06 60
Telefax 0208 94 04-250
norbert.nilkens@caritas-oberhausen.de
www.caritas-oberhausen.de

SPZ Alt-Oberhausen

intego am Friedensplatz
Friedensplatz 8
46045 Oberhausen
Telefon 0208 8 10 86 63
Telefax 0208 8 24 75 10
info@intego-oberhausen.de
www.intego-oberhausen.de

Oberbergischer Kreis

SPZ Gummersbach

Oberbergische Gesellschaft zur Hilfe für
psychisch Behinderte
Marktstraße 8 und 12
51643 Gummersbach
Telefon 02261 2 12 14 und 02261 9 13 01 02
Telefax 02261 2 32 64 und 02261 9 13 01 03
kontaktstellegm@ogb-gummersbach.de
www.ogb-gummersbach.de

SPZ Waldbröl

Oberbergische Gesellschaft zur Hilfe für
psychisch Behinderte
Kaiserstraße 85
51545 Waldbröl
Telefon 02291 36 63
Telefax 02291 39 89
kontaktstelle.dressler-theis@ogb-gummersbach.de
www.ogb-gummersbach.de

Außenstelle: Wiehl

Teestube/Offener Treff Gemeindehaus Wiehl
(Dienstag von 14.00-16.00 Uhr)
Schulstraße 2
51674 Wiehl

Außenstelle: Morsbach

Frühstückstreff
(Donnerstag von 10.00-12.00 Uhr)
Kirchstraße 8
51597 Morsbach

Oberbergischer Kreis

SPZ Wipperfürth

Oberbergische Gesellschaft zur Hilfe für
psychisch Behinderte
Marktstraße 23
51688 Wipperfürth
Telefon 02267 87 22 11
Telefax 02267 87 22 13
kontaktstelle.geuer@ogb-gummersbach.de
www.ogb-gummersbach.de

Außenstelle: Radevormwald

Frühstückstreff
(1. und 3. Mittwoch von 10.00-12.00 Uhr)
Andreasstraße 2
42477 Radevormwald

Außenstelle: Lindlar

Teestube
(Mittwoch von 14.30-16.30 Uhr)
Kamper Straße 13a
51789 Lindlar

Remscheid

SPZ Remscheid

SPZ Remscheid gGmbH
Hindenburgstraße 12
42853 Remscheid
Telefon 02191 9 33 41-0
Telefax 02191 9 33 41-39
info@spz-remscheid.de
www.spz-remscheid.de

Rhein-Erft-Kreis

SPZ Bergheim

APK Soziale Dienste GmbH
Fischbachstraße 32
50127 Bergheim
Telefon 02271 47 65-0
Telefax 02271 47 65-23
info@spz-bergheim.de
www.spz-bergheim.de

SPZ Hürth

APK Soziale Dienste GmbH
Bonnstraße 192
50354 Hürth-Hermülheim
Telefon 02233 70 00-15
Telefax 02233 70 77-66
info@spz-huerth.de
www.spz-huerth.de

Rheinisch-Bergischer Kreis

SPZ Nordkreis

Alpha e.V.
Dabringhauser Straße 26
42929 Wermelskirchen
Telefon 02196 72 19-0
Telefax 02196 72 19-40
spz@alphaev.de
www.alphaev.de

Rheinisch-Bergischer Kreis

SPZ Südkreis

Die Kette e.V.
Paffrather Straße 70
51465 Bergisch Gladbach
Telefon 02202 25 61-0
Telefax 02202 25 61-260
c.seydholt@die-kette.de
www.die-kette.de

Rhein-Kreis Neuss

SPZ Neuss -Stadt

Diakonisches Werk der evangelischen
Kirchengemeinden Neuss e.V.
Am Konvent 14
41460 Neuss
Telefon 02131 53 39 10
Telefax 02131 3 55 91 29
spz@diakonie-neuss.de
www.diakonie-neuss.de

SPZ Dormagen – Rommerskirchen- Grevenbroich

Diakonie im Rhein-Kreis Neuss e.V.
Knechtstedener Straße 20
41540 Dormagen
Telefon 02133 47 73 33
Telefax 02133 47 00 77
info@diakonischeswerk.de
www.diakonischeswerk.de

Rhein-Kreis Neuss

SPZ Meerbusch

Mobiler Hilfsdienst Meerbusch e.V.
 Xantener Straße 62
 40670 Meerbusch
 Telefon 02159 81 81 45
 Telefax 02159 81 82 03
 spz@mobiler-hilfsdienst-meerbusch.de
 www.mhm-ev.info

Rhein-Sieg-Kreis

SPZ Eitorf/Siebengebirge

AWO Kreisverband Bonn/Rhein-Sieg e.V.
 Spinnerweg 51 - 54
 53783 Eitorf
 Telefon 02243 8 47 58-0
 Telefax 02243 8 47 58-11
 spz@awo-bnsu.de
 www.awo-bonn-rhein-sieg.de

SPZ Meckenheim

SKM – Katholischer Verein für soziale Dienste
 im Rhein-Sieg-Kreis e. V.
 Adolf-Kolping-Straße 5
 53340 Meckenheim
 Telefon 02225 9 99 76-0
 telefax 02225 9 99 76-22
 spz@skm-rhein-sieg.de
 www.skm-rhein-sieg.de

Außenstelle: Bornheim

Königstraße 130
 53332 Bornheim
 Telefon 02222 9 39 23 95
 Telefax 02222 9 38 67 14
 spz@skm-rhein-sieg.de
 www.skm-rhein-sieg.de

Rhein-Sieg-Kreis

SPZ Troisdorf – Lohmar – Niederkassel

Diakonisches Werk des Evangelischen
 Kirchenkreises an Sieg und Rhein
 Emil-Müller-Straße 6
 53840 Troisdorf
 Telefon 02241 80 60 13
 Telefax 02241 7 25 25
 spz@diakonie.sieg-rhein.de
 www.ekasur.de/spz/

SPZ Siegburg – Hennef – St. Augustin

ASB Regionalverband Bonn/Rhein-Sieg e.V.
 Siegdamm 40-42
 53721 Siegburg
 Telefon 02241 93 81 91-10
 Telefax 02241 93 81 91-45
 schmid-alex@a-s-b.eu
 www.a-s-b.eu

Solingen

SPZ Solingen

Psychosozialer Trägerverein Solingen e.V.
 Eichenstraße 105-109
 42659 Solingen
 Telefon 0212 2 48 21-0
 Telefax 0212 2 48 21-58
 info@ptv-solingen.de
 Internet: www.ptv-solingen.de

Viersen (Kreis)

SPZ Nettetal – Kreis Viersen

AWO Kreisverband Viersen e.V.
Hochstraße 29
41334 Nettetal
Telefon 02153 9539-70
Telefax 02153 9539-78
kubs@online.de
www.awo-kreisviersen.de

Außenstelle: Kempen

Kontakt- und Beratungsstelle
Hülserstraße 47
47906 Kempen
Telefon 02152 897 13-10
Telefax 02152 897 13-19
kubs@online.de
www.awo-kreisviersen.de

Kompetenzzentrum für Menschen mit erworbenem Hirnschaden

Hülserstraße 47
47906 Kempen
Telefon 02152 897 13-13
Telefax 02152 897 13-19
kmeh-awo@online.de
www.awo-kreisviersen.de

SPZ Viersen, Neersen, Willich

Psychiatrische Hilfgemeinschaft Viersen gGmbH
Josefstraße 1b
41747 Viersen
Telefon 02162 81 67 56-0
Telefax 02162 8 16 75 69
c.bergmann@phg-viersen.de
www.phg-viersen.de

Wesel (Kreis)

SPZ Dinslaken – Voerde - Hünxe

Caritasverband Dinslaken-Wesel e.V.
Duisburger Straße 98
46535 Dinslaken
Telefon 02064 44 93-0, -50, -51
Telefax 02604 44 93-55
edith-stein-haus@caritas-dinslaken.de
www.caritas-dinslaken.de

SPZ Kamp-Lintford – Rheinberg - Alpen

Caritasverband Moers-Xanten e. V.
Hardenbergstraße 8
47475 Kamp-Lintford
Telefon 02842 9 08 03 54
Telefax 02842 9 28 33 17
spz@caritas-moers-xanten.de
www.caritas-moers-xanten.de

SPZ Moers – Neukirchen-Vlyn

Caritasverband Moers-Xanten e.V.
Haagstraße 26
47441 Moers
Telefon 02841 90 10-40
Telefax 02841 90 10-57
spz@caritas-moers-xanten.de
www.caritas-moers-xanten.de

Wesel (Kreis)

SPZ Xanten - Wesel

SPIX e.V.
 Kaiserring 16
 46483 Wesel
 Telefon 0281 1 63 33-16
 Telefax 0281 1 63 33-29
 E-Mail: m.vanstaa@spix-ev.de
 www.spix-ev.de

Außenstelle: Xanten

Marsstraße 70
 46509 Xanten
 Telefon 02801 66 11
 a.sanders@spix-ev.de
 www.spix-ev.de

Außenstelle: Schermbeck

Kempkesteege 2 (ev. Gemeindezentrum)
 46514 Schermbeck
 Telefon 02853 91 23 53
 m.vanstaa@spix-ev.de
 www.spix-ev.de

Wuppertal

SPZ Barmen

SPZ Wuppertal gGmbH
 Parlamentstraße 20
 42275 Wuppertal
 Telefon 0202 50 03 82
 Telefax 0202/52 75 97 06
 gabriele.helmer@bergische-diakonie.de
 www.spz-wuppertal.de

SPZ Elberfeld

SPZ Wuppertal gGmbH
 Hofaue 49
 42103 Wuppertal
 Telefon 0202 24 99 85-11
 Telefax 0202 24 99 85-25
 stephan.rolf@bergische-diakonie.de
 www.spz-wuppertal.de



LVR-Dezernat Klinikverbund und Verbund Heilpädagogischer Hilfen
LVR-Fachbereich Planung, Qualitäts- und Innovationsmanagement

Hermann-Pünder-Straße 1, 50679 Köln

Tel 0221 809-6645, Fax 0221 8284-0500

friedhelm.kitzig@lvr.de